

Dresdner Volkszeitung

Besitzers: Dresden
Kaub & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Besitzers: Söhl. Eisenhansl. Dresden
Bund der Arbeiter, Knabellen
und Beamten, L.-G., Dresden.
Gelehrter Arnold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Einsicht von Schriften irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Zustimmung höherer Gewissen, bei der Bezieher der Dresdner Volkszeitung kein Anrecht auf Rückverfolgung des Bezugspunktes oder auf Nachleistung der Zeitung.

Gesamtpreis einschließlich Beitragsporto mit der täglichen Unterhaltungsschrift "Stern, Wölfe, Rausch", außerdem "Volk und Welt", zweimal 25 Pf., vierzehntäglich 100 Pf., Einzelnummer 10 Pf.
Telegramm: Adresse: Dresden Volkszeitung

Schriftleitung: Bettimengel 10, Dresdnerstr. Nr. 2581. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsführer: Bettimengel 10, Dresdnerstr. Nr. 2581 und 1770.
Geschäftsstelle von 12 bis 5 Uhr nachmittags.

Gesamtpreis: Grundpreis: die 30 mm breite Abonnementseitze 30 Pf., bis 90 mm breite Abonnementseitze 200 Pf., für auswärtige Ausgaben 60 Pf. und 200 Pf. Familienanzeigen, Stellen- und Mietanzeige 40 Pf. Rabatt für Kleinlesezeitung 10 Pf.

Nr. 170

Dresden, Montag den 23. Juli 1928

39. Jahrg.

Streit um das Sängertreffen

Französische Stimmen gegen das Wiener Sängertreffen

S. Paris, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das gegenwärtig in Wien vor sich gehende und von rund 3000 aus- und inländischen Sängern besuchte Sängertreffen gibt der Wiener Anschlußbewegung zu einer scharfen Polemik gegen die Anschlußbewegung. Das Blatt schreibt, dass die Anschlußbewegung mit der Feststellung, alle Wände seien zu größter Aufschlussfreiheit verpflichtet, damit nicht durch die Bildung eines mächtigen deutschen Blocks eine neue deutsche Hegemonie in Mitteleuropa sich zu bilden vermöge. Die ganze Anschlußbewegung sei in Wahrheit gegen den europäischen Frieden gerichtet. Durch den Anschluß würden wieder Fragen aufgerollt, die man aus den Frieden der Alliierten als endgültig gelöst hätte zurückfordern. Aber, wenn der Italien und die kleine Entente jemals ihre Zustimmung zu einem Anschluß Österreichs in Deutschland geben.

S. Paris, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das Wiener Sängertreffen ist der Pariser Presse immer schärfere Prophete hervor. Der Pariser Presse spricht heute von einer formidablen deutscher Mission nach Wien, die einer Generalprobe zur endgültigen Anschlussfeier gleichkomme. Die ganze Anschlußbewegung schwärmt das Blatt weiter, sei eine künstlich doch geplante panzermonistische Angelegenheit. Die Österreicher hätten gefordert, dass dem langwierigen Demonstrationszug deutlich genug ihre Gleichrangigkeit gegenüber der Anschlußbewegung gezeigt. Die österreichische Regierung habe sich vollkommen hingegeben, und die Wiener Presse stärkste Unterstützung hervorruft, ist die Pariser, das zeigt, wie tragisch eine Demonstration gegen die Sozialdemokratie durch eine Säule wird, und dass an die Südtiroler Vereine durch eine große Lücke im Zug erinnert wurde. Das Deutliche bemerkt dazu, wenn die

übrigen Völker den gleichen außenpolitischen Geist zeigen würden wie Deutschland, dann würde die Welt notwendigerweise wieder zu dem alten Bündnisystem der Vortriebszeit zurückkehren müssen. Der nationalsozialistische Avantgarde fordert angesichts der Tatsache, dass durch die Anschlußbewegung der europäische Friede täglich bedroht würde, dass die Alliierten und die kleine Entente offizielle Einpruch in Berlin unternehmen.

Nationalistische Uebertreibungen

D. Berlin, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Behauptung der Pariser Nationalistenpresse, dass die deutsche Sozialdemokratie sich am Deutschen Sängertreffen in Wien beteiligt habe, ist natürlich unzutreffend. Weder die deutsche noch die österreichische Sozialdemokratie hat mit der Rundgebung der bürgerlichen Gesangvereine in Wien etwas zu tun.

Reichstagsabgeordneter Löwe ist Vorsitzender des Deutsch-österreichischen Volksbunds und Oberbürgermeister Seib war als Vertreter der Stadt Wien am Fest beteiligt. Alle französischen Behauptungen, die darüber hinausgehen, sind nichts als unbegründete nationalistische Nächte.

Anschlußkundgebung

Aus Wien wird uns gemeldet: Die am Sonnabend in der Sängerkonzerthalle veranstaltete Sängeraufführung gestaltete sich zu einer grandiosen Anschlußkundgebung. In der Halle waren ungefähr 300 000 Personen anwesend. Der Präsident des Deutschen Sängerbundes Dr. Licht erklärte u. a., alle deutschen Sänger und die Wiener Sänger seien in dem Bunde einig, dass das deutsche Volk bald zu einem einzigen großen Volk vereinigt werde.

Neue Inflation?

Wirkung kommunistischer Steuerforderungen

Von Paul Herk, M. d. R.

Die Kommunisten haben den Reichstag mit ehemaligen Bünden von Steueranträgen begnügt, durch die das ganze deutsche Steuersystem vom Grund auf verändert würde. Die Anträge sind ein glänzender Beweis für die Unkenntnis und die Gewissenlosigkeit, zu der die Kommunisten durch ihre rein agitatorische Auffassung bei jeder Gelegenheit getrieben werden. Sie sind ohne jede Rücksicht auf ihre finanzpolitische und wirtschaftspolitische Wirkung abgefaßt worden und stellen sich zweierlei Ziele. Der eine Teil der Anträge wünscht die vollständige Aufhebung der sogenannten Massensteuern, der andere Teil eine überaus scharfe Erhöhung der Besitzsteuern.

Da das deutsche Steuersystem höchst unsozial ist und den Massenverbrauch und das Arbeitseinkommen der unteren Volkschichten viel härter belastet als die großen Vermögen, Erbschaften und Einkommen, so ist gegen die Tendenz einer steuerlichen Entlastung der unteren Volksmassen nicht das geringste einzutragen. Zum Gegenteil: sie muss erstrebt werden. Die kommunistischen Anträge aber schneiden weit über das Ziel hinaus, da ihre Annahme keinen Vor teil für die Massen des Volkes bedeuten würde, sondern die idyllischen Gefahren heraufbeschwören würden. Die öffentlichen Finanzen würden nämlich unheilvoll zerstört werden. Die sozialen Ausgaben würden abgebaut werden. Für den Wohnungsbau wären keine öffentlichen Mittel mehr verfügbare. Die Tarife für lebensnotwendige Bedürfnisse wie Wasser, Gas, Elektrizität und Verkehr müssten erheblich erhöht werden, und dennoch würde ein so großer Fehlbetrag verbleiben, dass eine neue Inflation die unvermeidbare Folge wäre.

Die kommunistischen Anträge zur Milderung der Massenbelastung sehen vor: die Aufhebung der Lohnsteuer, der Zölle, der Tabaksteuer, der Zuckersteuer, der Biersteuer, der Umzugssteuer, der Hausratsteuer, der Steuer auf Gütern, Leuchtstoff und Spielfiguren. Alle wichtigeren Steuern sollen also ohne jede Einschränkung völlig aufgehoben werden. Die Annahme dieser kommunistischen Anträge würde einen Aussfall von rund 5700 Millionen Mark hervorrufen. Rund zwei Drittel aller Steuereinnahmen des Reiches sollen also mit einem Schlag befeindet werden. Daß das eine Unmöglichkeit ist, sehen natürlich selbst die Kommunisten ein. Sie schlagen deshalb eine Erhöhung der Besitzsteuern vor, und zwar der Vermögenssteuer, der Erbschaftssteuer, der Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und der Kapitalverkehrsteuer. Aber selbst hierdurch würde sich günstigstens eine Mehrerinnahme von vier Milliarden Mark erzielen lassen, so dass immer noch ein ungedeckter Fehlbetrag von rund 1600 Millionen Mark verbleiben würde.

In Wirklichkeit wäre dieser Fehlbetrag weitaus höher. Denn die vorgeschlagenen Steuererhöhungen könnten bestens nur im ersten Jahre die errechneten Mehrerträge einbringen. Steuerfälle, wie sie die Kommunisten vorschlagen, würden bei tatsächlicher Durchführung die Erträge der Steuern von Jahr zu Jahr vermindern. So beantragten sie z. B. dass alle Einkommen über 100 000 M. vollkommen weggesteuert werden sollen, dass Einkommen bis zu 100 000 M. einem Steuerjahr von 65 Prozent unterliegen, so dass praktisch nur noch Einkommen bis zu 35 000 M. bestehen würden. Bei der Vermögenssteuer soll der Steuerjahr fast so hoch sein wie der Ertrag, den ein Vermögen abwirkt. Beide Maßnahmen allein würden also genügen, um jede Reibung von Vermögen zu verhindern, die Einkommen wesentlich herabzubringen und den Ertrag der Besteuerung fortlaufend zu vermindern. Durch die Erbschaftssteuer würde diese Entwicklung noch verschärft und beschleunigt werden. Dohar wäre damit zu rechnen, dass der Ertrag der erhöhten Besitzsteuern nur im ersten Jahr 4 Milliarden ausmacht, in jedem weiteren Jahr aber um etwa eine Milliarde sinkt und in einigen Jahren überhaupt kein Mehrertrag mehr zu erwarten ist.

Zeigt das bereits die bodenlose Gewissenlosigkeit der kommunistischen Anträge und die ungeheuren Gefahren, die für das ganze Wirtschaftsleben, insbesondere aber für die Arbeiterklasse entstehen, so bricht man nur noch daran zu denken, dass solche konfiskatorischen Absichten die Kapitalflucht und die Steuerhinterziehung ungemein wachsen lassen würden, um die Unmöglichkeit dieses kommunistischen Steuererhöhungspakts zu erkennen. Lediglich eine Gruppe von Kapitalisten wird von den Kommunisten mit auffallender Schonung behandelt. Das sind die Körperschaften, also die großen Aktiengesellschaften, die von dem Trust Capital beherrscht werden. Während die Kommunisten bei den Privatpersonen jedes Einkommen über 35 000 M. wegsteuern wollen, wird den Körperschaften nur eine mögliche Erhöhung ihrer augenblicklichen Steuerbelastung zugemessen. Gegenwärtig beträgt die Körperschaftssteuer 20 Prozent des Gewinngehaltes. Die Kommunisten wollen diesen Steuerjahr nur auf 25 Pro-

Moskaus Kampfansage

Die aufgewärmte Parole von der Weltrevolution

D. Der Weltkongress der Kommunistischen Internationale in Moskau ist, wie wir schon berichteten, mit einer scharfen Kampfansage gegen die Sozialdemokratie eröffnet worden. In seinem Referat über die Weltlage führte Bucharin aus:

Die Verschärfung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie ist die Orientierungslinie der Komintern. Je schärfer der Kampf gegen die sozialdemokratischen Führer wird, um so eindrucksvoller muss die Eroberung der sozialdemokratischen Kosten betrieben werden."

Wir nehmen diese Kampfansage zur Kenntnis, wir hatten nichts anderes erwartet. Am Verhältnis der Sozialdemokratie zu den Kommunisten ändert sich dadurch nichts. Wir sind Moskaus Kampfansagen ebenso gewohnt wie den Einheitsfrontschwindel, der in noch höherem Maße momentan in den Gewerkschaften nun wieder aufgezogen werden soll. Wir werden dadurch weder in unserer Stärke beeinträchtigt.

Die andre Frage ist: Warum diese verschärfte Kampfansage? Bucharin begründet sie mit den folgenden Sätzen: Die kapitalistische Stabilisierung zieht auch die Stabilisierung der Sozialdemokratie nach sich. Sie stellt heute eine bewusste aktive Hilfskraft des kapitalistischen Aufbaues und der kapitalistischen Ordnung sowie der imperialistischen Kolonialpolitik in der Kriegsvorbereitung gegen die Sowjetunion dar." In diesem Satz und in der größten Verbindung der Stellung und der Wirklichkeit der deutschen Sozialdemokratie liegt der große Gegensatz zwischen sozialdemokratischer und bolschewistischer Politik. Die Parole der Sozialdemokratie heißt: Stetig vorwärts auf dem Wege zum Sozialismus. In der Epoche, in der die Zionsorganisation neben dem in Trübs und Kartellen organisierten Kapitalismus steht, erblüht sie ihre Aufgabe darin, die gegenwärtige Durchdringung von Staat und Wirtschaft positiv zu gestalten, die kapitalistisch organisierte Wirtschaft in eine durch den demokratischen Staat geleitete Wirtschaft umzuwandeln. Die Voraussetzung dazu ist die Sicherung und Stärkung des demokratischen Staates und seine Eroberung durch die organisierte Arbeiterschaft.

Demgegenüber verharrt die bolschewistische Politik und Ideologie auf dem Standpunkt einer romantisches Autarkie-theorie. Sie vermag nur schematisch in den Querschiffen zu denken und die realen Wege der Entwicklung nicht zu erkennen. Sie ist nicht sozialistische Autarkie, sie ist eine Theorie der reinen Katastrophen, der Zerstörung. Nicht die Durchdringung von Staat und Wirtschaft ist ihr Ziel, sondern die Zerstörung. Die soziale Revolution ist für sie nicht ein Prozeß, sondern ein einmaliges Ereignis. Sie barst und hofft darauf wie auf einem Wunder.

Der Wunderglauke ist der Kern der programmatistischen Ausbildung von Bucharin auf dem Moskauer Kongress. Bucharin aber, das er erwartet, ist — der Krieg. Seine Theorie hat eine Wirkung aus wirtschaftlicher und politischer Auskunftsnottheorie, die in dem alten bekannten bolische-

wissenschaftlichen Schema gipfelt: Wachstum des Kapitalismus, Weltrevolution, wobei eines mit Rationalisierung auf das andere folgt.

Wir sind es längst gewohnt, wenn aus Moskau der Ruf ertönt: Sie lebt die Weltrevolution, die kann ja stellen, welche Interessen der russischen Politik sich hinter diesem Satz verbirgen. Die Wiederaufrichtung der Theorie des Kriegsstaates durch Bucharin ist aus der gegenwärtigen Krise des kapitalistischen Systems geboren. Das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern ist längst zu einem Auspuerleider gekommen, wobei die verschiedenen Klassen gegeneinander durch die herrschende Polizeiwelt gezwungen werden. Jetzt wo die Ernährungsnot die Diktatur zwinge, die Interessen der Bauern vor die Interessen der Arbeiter zu stellen, findet die russische Politik ihre Ausflucht in der Illusion der Weltrevolution. Sie glaubt an den kommenden Krieg, weil sie auf die Weltrevolution hofft. Zugleich ist die Erneuerung der weltrevolutionären Illusion bestimmt, den kommunistischen Parteien außerhalb Russlands einen ideologischen Haltepunkt zu geben. Die deutsche Kommunistische Partei hat in der Praxis längst die weltrevolutionären Illusionen über Bord geworfen. Sie ist heute ihrem Wesen nach parlamentarische Oppositionspartei, die einmal nicht mehr an die Weltrevolution glaubt, andererseits aber den Weg praktischer Politik nicht betreten will. Sie ist ohne Orientierung, ohne reale Zielsetzung. Der Bunderglaube muss beides erzeugen.

Die Phrasologie Bucharins wird in noch vergrößelter Form nun in der kommunistischen Propaganda wieder aufgerichtet. Je mehr aber die deutschen Kommunisten die weltrevolutionäre Phrasen gebrauchen werden, ohne doch den Glauben an die Realität der Weltrevolution zu besiegen, um so mehr werden sie dem politischen Staat zum Kampf um die Zukunft ohne Partei ohne Zukunft verfallen.

Weil wir diese Zusammenhänge klar sehen, erblicken wir in der verschärften Kampfansage Moskaus nicht ein Zeichen der Stärke, sondern vielmehr ein Zeichen der Schwäche und der Verlegenheit, einen Beweis dafür, dass der Kommunismus in internationalem Maßstab sich in der Sackgasse befindet. Mit um so größerer Entscheidtheit werden wir den Kampf um die Köpfe und Herzen der kommunistischen Arbeiter führen!

Der Sieg der Bauern

S. Aus einer noch dem Vortrag eines sowjetischen Regierungsmannes von der ukrainischen Kommunistischen Partei angenommenen Resolution ergibt sich, dass man auch in Moskau mit einer Erhöhung der Brotpreise durch die veränderte Politik gegenüber den Bauern rechnet. Die von der Regierung angeordneten Erhöhungen der Einkaufspreise für Getreide sind in allen Gouvernementen verschieden, bewegen sich aber bei Weizen bis zu 20 Prozent und liegen bei Roggen teilweise über 25 Prozent. Die Versteuerung des Brotes wird natürlich eine Erhöhung der Löhne unanwendlich machen, damit die Produktionskosten der Staatsindustrie weiter erhöht und die Ausgaben für die Versorgung der Bauern mit Industriewaren zu verbilligen, weiter verbilligen. Die neue Bauernpolitik Russlands kann damit zwar die politischen Schwierigkeiten etwas verringern, die wirtschaftliche Gesamt situation dürfte aber kaum verbessert werden.

zent erhöhen und die ausgeglühten Gewinne außerdem mit 15 Prozent besteuern. Da die ausgeglühten Gewinne immer nur einen kleinen Teil des Gesamteinkommens ausmachen, so bleibt die steuerliche Belastung im Durchschnitt nur ca. 30 Prozent.

Eines ist sicher, die kommunistischen Anträge würden jede geordnete Wirtschaft unmöglich machen, die soziale Hilfe des Staates für die notleidenden Bevölkerungsgruppen erschweren, ungähnliche Menschen der Arbeitslosigkeit ausliefern und trotzdem eine neue Inflation herbeiführen. Das alles ohne nennenswerten Nutzen für die Massen der Verbraucher. Denn was nützt die Aufhebung der Haushaltsteuer, wenn die Mieten auf der jüngsten Höhe bleiben, wenn neue Wohnungen nicht gebaut werden können, die Wohnungsnachfrage verewig wird und die Hausbesitzer eine gewaltige Übermacht über die Mieter erhalten? Was nützt die Aufhebung der Umsatzsteuer oder anderer Verbrauchsteuern, wenn es nicht gelingt, auch die Kreis entstehend zu senken?

Die kommunistischen Anträge sind nur ein Appell an die Unwissenheit und die Dummbheit. Kein ernsthafter Kommunist wird jemals glauben können, daß in einem Lande wie Deutschland die ungeborenen öffentlichen Kosten lediglich durch eine Belebung der großen Vermögen, Erdgassen und Einkommen aufgebrochen werden können. In England haben die Kommunisten die politische Macht völlig allein. Trotzdem spielen dort die indirekten Steuern die größte Rolle. Der Anteil der indirekten Steuern an den gesamten Steuereinnahmen, der im Jahre 1922/23 nur 30 Prozent betrug, ist im Jahre 1926/27 auf 60 Prozent gestiegen. Also auch dort, wo die Kommunisten herrschen, sind Verbrauchsteuern unentbehrlich.

Das kommunistische Steuerzerstörungsprogramm dient also nicht der Hilfe für die schwierigsten Maßen des deutschen Volkes, denen nur durch die praktische Arbeit der Sozialdemokratie geholfen werden kann, sondern nur der unehrlichen kommunistischen Agitation.

Der Kampf um Lambach

(Von einem Deutschnationalen)

SPD. In der Deutschnationalen Partei war zur Zeit ein Kampf für und gegen Lambach ausgetragen worden; es war längst noch nicht ganz klar. Ein Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei, der lange Pappelheimer kennt, schwört dem Zug, Preßbeamten zu der Angelegenheit:

„In dem Kampf um die Dauerschule schieden sich die Deutschnationalen in zwei gleiche Hälften. Die eine Hälfte lagte zielbewußt nein, die andere eben ja zielbewußt ja. Das doppelte Herrschaften allabendlich hängen und noch jungen „Siegreich wollt' wir Krautreich schlagen“ ist ebenso bekannt wie die Tatsache, daß für den Vogorno-Umdenkmungen zu stimmen, denen zu folge sie für alle Zeiten feierlich auf Elßab-Lohrungen verzichten. Daß sie ihr Mitglied Lambach aufzufinden, weil er (öffentlicht) seine eigene Meinung über Monarchie und Monarchen hat, weiß man ebenfalls, wie es sein Geheimnis geblieben ist, daß sie für 50 Wettling (Boll) ihren Roist verkaust haben und daß sie — um in die Regierung zu kommen — das in erster Linie gegen sie gerichtete Republikanischgesetz verlangt haben.“

Diese modernen Politiker mit den handfesten Charakteren waren zur Zeit gemeinsam einen Scheiterhaufen, auf dem sie angeblich Herrn Lambach verbrennen wollten, weil er die erwünschten Sünden begangen hat. Die ganz echten Deutschnationalen, die die Politik grundsätzlich mit einem Porzellandenken verabscheuen, meinen es sehr ernst mit dem Holzholz; es Jahren lauft nach dem Feuerherden, auf dem Lambach brennen soll. Die andere Hälfte ist etwas zurückhaltender; denn sie befürchtet, daß die Deutschnationalen Partei sich dieinger jüdisch verbrennen könnten, wenn sie gerade in diesem Zelle mit dem Feuer spielen wollte.

Lambach ist nämlich als Führer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes nicht ganz ungefährlich. Was dann, wenn seine „Gehilfen“ etwa in Scharen davonlaufen würden? Es wird bei den Herrschäften zwischen Augsburg und Weßling noch etwas Jazzmusik gemacht werden, dann oder wird man den Fall Lambach in der Verlehnung verschwinden lassen, wie 1920 auch. Schon damals hat der Schreder auf Nahaufnahme seiner Partei sehr ungewogen in die Suppe getaucht und dem Grauen die Freiheit gesetzt. In einer „Zeitung über die Ursachen des Zusammenbruchs“ hatte er damals geschrieben:

„Die alten Machthaber waren rechtzeitig gewarnt. Indem sie sich nicht belehren ließen, wurden sie zu Verbrechern am Volke und verfielen mit Rücksicht auf die rächende Hand der historischen Gerechtigkeit.“

Damit war die deutschnationale Agitation gegen die Novemberverbrecher, gegen den Dolchstoß und ähnliche Proklamationen aus der nationalen Rüstammer von vornherein als Schwundbrandmarkt. Groß Weßling und seine Geistlichen waren zwar empört über den Stoßmich, aber sie wußten tapfer den Mund, denn die Sache hätte schief gehen können, und weil sie das jetzt nach der durchthoraten Dabellklappe noch mehr befürchteten, kann Herr Lambach ruhig noch ein bißchen mehr die Wahrheit sagen — er hat nichts zu riskieren. Er kann mit dem Steinlößnerans sagen: „Wir kann nix geschehen.“ Nichts, gar nichts wird Herr Lambach geschehen, denn die treuen deutschen Männer der Deutschnationalen Partei haben doch mehr Angst als Vaterlandsfeinde im Leibe, und mit der monarchistischen Gefüllung ist es überhaupt nur so la la.

Stahlhelmgericht gegen einen Nationalen

In Bonn vor Atemen wurde während eines Zärtigensfestes vom Magistrat geholt Flagge heruntergerissen und verbrannt. Der Landrat forderte die Mitglieder des Zärtigensfestes auf, am anderen Tage zur Entlassung der Reichsflagge auf dem Platz anzugreifen und der Flagge eine Ehrenbezeugung zu erweisen. So geschah es.

Darauf entzündete sich die sogenannte nationale Freiheit, der Stahlhelm an der Spitze. Ihre ganze Entrückung füllt auf den Landrat, der diese Beleidigung — in der Sprache dieser Leute eine Freiheit, die Errichtung eines Reichsvertrages — angeordnet hat. Dieser Landrat — und das ist das Fach der Nationalen — steht zumindest von der Deutschen Volkspartei, er ist einer der ihren, ein Vorlesegenosse von „Kamerad“ Scholz, Stahlhelm-Gerichtsgericht! Ein nationaler Mann, der die Flagge des deutschen Reiches respektiert — das ist nicht zu dulden, der muß fliegen!

Gelehrtenkonferenz bei Wilhelm.

Wilhelm veranstaltete eine „Gelehrtenkonferenz“ in Doorn, bei der natürlich OR den Gelehrten einen Vertrag stellte.



„Und nunmehr werde ich die Wissenschaft herrlichen Zeiten entgegenführen.“

Niedriger hängen!

D. Eine feine Gesellschaft, die Deutschnationalen. Das muß man schon sagen. In Berlin-Schöneberg verbreiten sie ein Nachrichtenblatt der dortigen Ortsgruppe, das sich in einer Nummer u. a. auch mit der neuen Regierung beschäftigt und „gegenstandsgerecht“. Unter der Überschrift „Neuerung ohne Vertrauen, Landesvertreter ohne Strafe“ heißt es da:

„Vier Minister gehören einer Partei an, die den Landesvertreter schon früher unterstützte hat. Die Führung liegt in den Händen der Sozialdemokratie, der Partei, deren Führer bei jeder Beschimpfung des deutschen Volkes bischließlich der Kriegsschulz, bei jedem Volksvertreter und bei jeder sonstigen Gelegenheit, bei der es sich um Verträge im Deutschen handelt (Overijssel, Tirol, Nordschleswig und Elßab) zu finden sind.“

An diesem Tone erfolgt dann die „Charakterisierung“ der Reichsminister in einzelnen:

„Reichsminister Müller, bekannt als der Mann, der das Diktat von Versailles unterschrieben hat, dessen Name noch Scheidenmann verdorben sollte, der Mann, der die energetische Erfahrung der Kriegschilder anstellt...“ Hitler wird „Von einem Kommunisten überstiegen“, bei ihm findet man „... starke Ausprägung...“ eines betrügerischen Parteienführers. Bei all diesen Vorwürfen wird er nun wieder Finanzminister.“

Groener ist nach dem deutschnationalen Schriftblatt der Mann, der dem Reichspräsidenten Ebert zur Annahme des Reichsvertrages geraten“ hat. Auch Stresemann und Guttius werden in derartigen Worte durch den Druck gezogen. Die ganze Regierung verhält selbstverständlich noch dem Grundgesetz. Landesvertreter werden befreit, und bewährte Landesverteidiger werden zum Tode verurteilt.“

Ein gewiner Ton, der deutschnationalen Preis wurdig! Hier gibt es nur eins: niedriger hängen.

Putschversuch in Portugal?

SPD. Lissabon, 2. Juli. (Sig. Drohbericht.)

Am Sonnabend versuchten mehrere Offiziere der hier stationierten Truppen mit ungefähr 1000 Mann die Regierung zu entzünden und sich an ihre Stelle zu setzen. Der Plan wurde bereits in seinen Anfängen erwidert. Das Militär und die Polizei haben die Ordnung aufrecht. Die Regierung beherrschte die Lage vollkommen.

S. Berlin, 22. Juli. (Sig. Kunz.) Die Offiziere und Mannschaften, die am Freitag in der Festung von Lissabon gemessen haben, haben sich ergeben. Regierungstruppen haben die Festung besetzt.

Benizelos am Ruder

Zunächst, wenn man sieht, wie ein alter abgehalfterter Gaul hält, der mit steifen Seinen im Stoff stand und das Gnadenbrot froh. Zur Würlichkeit sprühte er stets die Luren, um beim ersten Trompetensignal auf das gewohnte Blasfeld zu springen, und er hat dieses Zeichen nicht einmal abgeworfen; plötzlich ist er vorgesprung und erweist sich nicht als zahmer Wallach, sondern als sturziger Genial, der ungestüm wiehet, steigt und anstößt. Ja, Benizelos ist.

Benizelos hat von neuem die Faust am Steuerrad Griechenlands. Benizelos wird es schwer machen! Vor wenigen Wochen er brachte die Führung seiner, der liberalen Partei wieder an sich, unbekannt darum, daß der abgesetzte Kafandaris sich mit fünfunddreißig Getreuen in die Bühne stieg und unter der Firma Fortschrittpartei einen eigenen Laden aufmachte. Noch aber glaubte er den Augenblick nicht für gekommen, selbst nach der vollen Macht zu greifen, sondern joggte gnädig und nicht ohne Bedingungen dem aufgestiegenen Robinett. Kaimis seine Unterstützung zu. Lange dauerte es freilich nicht, bis er dieser schwachen Regierung den entscheidenden Stoß verlieh und von dem schwachen Staatspräsidenten Koundiotis mit der Ministerpräsidenschaft betreut wurde.

Was steht, abgesehen von persönlichem Ehrgeiz und Nachdringen des Kreuers, hinter diesem Szenenwechsel? Eine Wahlfrage gab den Anlaß, daß er das Kabinett Kaimis zu Fall brachte. Zur Unterbringung des durch den Wählerkampf vermittelten Flüchtlingsausleihen von neun Millionen Pfund war die Bank von Griechenland gegründet worden, die jedes Jahr ein Drittel der Anteile abgeben sollte, damit das einheimische Finanzkapital sie leichter aufsaugen und so die Mehrheit unter den Aktionären bilden könne. Außerdem jetzt Kafandaris als Finanzminister der Regierung Kaimis nach Vereinbarung mit Genf und London die Ausgabe der Aktien auf einen Schlag vornehmen ließ, gab er aber dem britischen Kapital die Gelegenheit, einen großen Aufzug zu tun und die Wehrheit der Aktien zu erobern. Dagegen wandte sich Benizelos mit aller Schröffheit denn sein Plan ist, den Aktionären der Nationalbank die Aktien der Bank von Griechenland in die Taschen zu spielen. Da aber hinter der Nationalbank französisches und mehr noch amerikanisches Kapital steht, entpuppt sich der Vorstoß Benizelos gegen seine Gegner als ein Vorstoß der Wall Street gegen die City.

Doch England sah nicht nur finanziell in Griechen etwas wie eine Kolonie mit hellhäutigen Eingeborenen, sondern betrachtete auch politisch das Land als seinen Graben. Wenn Mussolini nicht mit Unrecht als der Nachwälzer britischer Interessen im Mittelmeer gilt, bemühte sich die sozialistische Politik in letzter Zeit mit Erfolg, Griechenland vor ihren Wagen zu spannen. Zu Überrath ließ sich der Außenminister Michaelakopoulos in der italienischen Hauptstadt von dem „Duce“ mit schönen Redensarten einredeln, und bald ergab sich, daß Athen mit Agricola und Rom den Gipfelpunkt eines neuen politischen Dreiecks bilden sollte. Mit steigender Begegnung beobachtete Paris die Machenschaften, und da Benizelos seit jetzt einem erbrochenen Soldner Frankreich ist, entblößt sich sein Vorstoß gegen seine Gegner auch als ein Vorstoß des Quai d'Orsay gegen

die Konjunktur. Nicht umsonst jammerte Taïni Tsafatis im Mai, als der Kreter wieder auf der politischen Bühne erschien, daß jetzt alle Abmachungen zwischen Michaelakopoulos, Mussolini und Chamberlain zunichte würden, und der faschistismus sieht, ob auch die auswärtige Politik Griechenlands nicht über Nacht ein anderes Gesicht bekommen wird, ein paar Helle davon schwimmen.

Endlich aber erinnert die politische Auferstehung Benizelos nicht der innerpolitischen Gründen. Zunächst war er, nicht nur im Kampf gegen die Kerne, der Vertreter der machtvollen Handelsbourgeoisie, die es auch einmal so gut haben wollte wie die gleiche Klasse in den entwidmeten Ländern des Westens. Obwohl selbst mit stärklichst gegen jeden Verdach militärischer oder anderer Nebenregierungen. Neuerdings aber regt sich je öfter der Parlamentsoffizier im Druck stedtig blieb, die niemals zur Kündigung gekommenen „militärischen Faktoren“ hinter den Kulissen wieder auf: offenes Geheimnis war es in Athen, daß ein Putsch der Offiziere — der wievielte in den letzten zwanzig Jahren! — vor der Tür stand. Niemand zu kommen, hat Benizelos noch dem Ruder neigen; wenn schon ein Diktator sein soll, dann lieber er als ein bösiger General!

Bon seinem Vorgänger übernimmt der volkstümliche und zugleich bestgehobte Mann eine schwere Aufgabe, denn trotz dem äußerlichen Friedens zwischen dem Metropolitankonkurrenz und Monarchisten und trotz der Drama-ne-Stabilisierung hat das immer kleiner werdende Kabinett der „Großen Koalition“ dem Land, das aus den Händen des Diktators Pangalos politisch zerstört, wirtschaftlich entzweit, finanziell verdröhnt herangegangen war. Ruhe und Gewinnbeitrag nicht verschaffen können. Die ganze soziale Misere der arbeitenden Massen brach in dem Streit der mozedonischen und thrakischen Fabrikarbeiter aus, der schon seit dem 20. Juni während auf die Seite des Prääs übergriff und auf dessen Hintergrund sich Benizelos' Aufstieg zur Macht vollzog.

Wie er zunächst seine Macht zu sichern strebt, verrät der in tausend Listen erprobte Guthe. Um die hungrigen undstreitenden Arbeiter zu gewinnen, versucht er, einige ihrer Forderungen bei den Unternehmern durchzudringen. Um die nicht wenigen noch an Pangalos hängenden Offiziere zu gewinnen, hat er den Ex-Diktator in Freiheit gesetzt. Um alle unzufriedenen kleinen Leute zu gerütteln, zieht der Bittsteller vor die rechte Schmiede zu meilen haben. Zugleich hat er dem Staatspräsidenten zwei, wie die Opposition schreit, verflößungswürdige Dekrete entloft, deren eines die Hammer auflöst und deren anderes das Präsidential durch das Majorität-Wahlverfahren erfordert. So kann es am 15. August, dem Tag der Revolution, nicht fehlen, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird am 19. September eine demokratische Wahl stattfinden. Da aber die Konservativen, die unbekannten unter Metaxas, den Kampf gegen Benizelos mit aller Schärfe aufnehmen, wird es die nächsten Wochen in Griechenland nicht gerade langweilen.

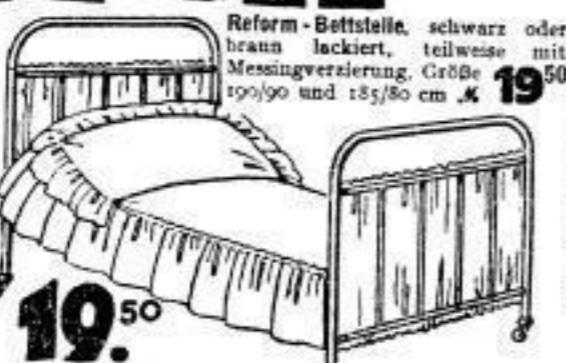
Ihr Vorteil RENNER'sche Kleidermöbel

Frisierisch im grossen Geschäftsladen
Spiegel, schrank, Schubkästen im Glasplatten
nebst Stoffunterlage sehr preiswert
MK 95.-



Betten 95.-

Zwei Bettenkörbe kaufen
der Waren unter Kurzumzug von 3% Skonto
oder
ohne jeden Aufschlag in 3 aufeinanderfolgenden
Monatsraten



19.50

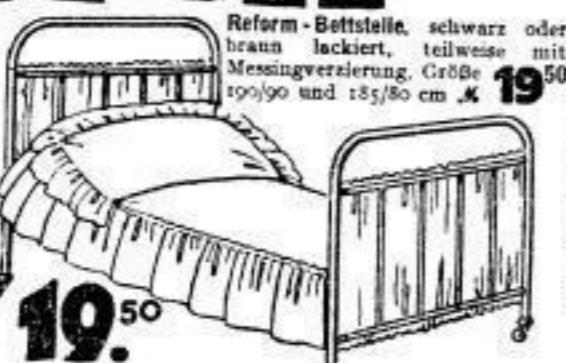
4.25

7.50

12.75

12.50

11.50



19.50



29.-



33.-

MODEHAUS RENNER DRESDEN ALTMARKT

Die Gemeinde Schmiedeberg beschließt die Einrichtung der in einer Schmiedebergstraße gelegenen Schul-, Kindergarten- und Gemeindeschule sowie Turnhalle aus dem neuerrichteten Schmiedeberg-Mühlhof in der Straße „An der Schmiede“ — Altmühlstr. Nr. 10 der Gemeinde Schmiedeberg — in die obige unterhalb der Schmiedebergstraße in die Nähe Schmiedebergs stehende Schmiedegebäude.

Die Autobahnverwaltung macht dieses Vorhaben mit der Außerordentlich öffentlichen befürwortet, etwaige Einsprüche übergehen, soweit sie nicht aus besonderen privatrechtlichen Titeln rührten.

Männer 2 Wochen
nun Einschränkungen der Bekanntmachung ab gerednet, hier aufgeworfen.

Verhandlungen dieser Art sind den Verlust des Gutsvermögens noch nicht.

Dresden, am 21. Juli 1928. — 1871 T 228
Die Autobahnverwaltung.

Lura u. Sportverein Vorwärts, Leibnitz u. Um.
Am 21. Juli ist der Tod plötzlich und unerwartet die liebe Jugendgenossin

Margarete Helget

aus unserem kleinen Tief-Trauer erhält aus, weil sie sich unter Turnbewegung leicht mit Vater und Eltern zusammen.

Die Beerdigung findet am 24. Juli, 3 Uhr, auf dem Friedhof in Leibnitz statt. Alle Freunde und Freiwilligen treten ihr 12 Uhr am Rathaus-Saal zu Gute.

SVD, Gruppe Dresden-Reudnitz 3.
Am 21. Juli verstarb einer unserer Brüder, ein junger, ehriger Arbeiter für unsere Sache, der Genosse

Friedrich Weißner
im Alter von 2 Jahren. — Ehrliche Andenkung.

Die Vergabe einer Witwomod. nachm. 3 Uhr, von der Halle des SVD-Pauschalbüros aus statt. Die Parteiaufenthaltszeit wird gewertet, recht zahlreich die traurige Ehrung zu erwarten.

Die Genossenleistung,

ZVT, Gruppe Mittstadt 2
Den Mitgliedern war bekannt, daß unter langjähriger Genossin

Karl Sobek

plötzlich verstorben ist. Diese Bekanntmachung erfolgt aus Rücksicht nach seiner Familienerziehung. Der Vorstand,

Sanditz eingerichtet, bedeutend erweitert

Starke's Kurbad

persönliche Leitung geprägtes Personal

nur Dresden-N. 6, Bautzen
Str. 34, Tel. 61562. Für Damen u. Herren größtmögl. 10 Uhr / Ab allen Orts-, Betriebs-, Local-, Innungs- und freien Kassen zugelassen. Am Anfang ist mit allem Komfort von Apparaten der Physikal-Hydro- und Elektrotherapie ausgestattet. An erkennbar einer förmlichen Anzahl am Platze

Massagor - Gymnastik - Fußpflege
Besucht die Privatkurbäder

1871

Jeder Arbeiter liest die Volkszeitung

Dank.

Für die vielen, wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang anfrischen, unverdächtlichen Blätter

Frau Anna Schubarth geb. Müller

lassen wir hierdurch allen den herzlichsten Dank. Beliebtesten Dank dem kleinen Nachwuchs, dem Personal der Dresden Volkszeitung, sowie der Sozialdemokratischen Partei. Ferner Dank den meisten Danckeswürdigen, dem Rest der Ritterberufen, den Arbeitskollegen und allen, die unsere liebe Zeitungsgemagane durch Wort und Schrift sowie Blumenkundung erörtern.

Dr. K. Ad. Grünwaldstrasse 12.

Alfred Schubarth und Kinder

im Namen aller Danckeswürdigen

Unter lieben Großmutter

zum 70. Geburtstag

die herzlichsten Glückwünsche

Deine Enkel:

Audolf, Egon, Erna Schubarth

Brandenburg a. d. H.

1871

Saison-Ausverkauf

in Lederwaren, wie Akten- u. Berufstaschen, Reisekoffer, Portemonnaies, Damentaschen, Zigarettenetuis usw.

G. Krebschmar, Leipziger Str. 86

angrenzend Mobeband Schauzel.

Neu!

Kampffmeyer

Vor dem Sozialistengesetz

Die Geschädigte unserer Partei in ihren Anhängen

Unser ersten Wahl werden die

Wahlkreise des Berliner

Wahlkreiswahlkreises aus der

Zeit der Käuflichen Realteilung

Sehr liebenbekannte Arbeiter sollte dieses

hochinteressante Material zu seiner politischen

Erziehung benutzen

Preis nur 3 Mark

Dresdner Volksbuchhandlungen

1871

Ankündigt in der Dresdner Volkszeitung

Einstklassige Fahrräder

reelle Garantie, billige

Herrn-Damen-Räder

zusammen 25, 35, 45 M. verkk.

Oppelstr. 19, L.

1871

Heine Hochradkreise

die Brüder von Kamerun

1871 Seiten in zahlr. Abb.

Preis nur 40 Pf.

1871

Statt Karten.

Für die vielen, wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang anfrischen, unverdächtlichen Blätter

Herrn Max Claußnitzer

lassen wir hierdurch allen Goldschmieden, Vermählten und Bräutigamen den herzlichsten Dank.

Besonderer Dank dem Einheitsverband der Eisenbahner, der Deutschen Poste der SVD, sowie den Mitarbeitern der Eisenbahnverwaltung in Dr. Friedersdorf und allen Haushabenden, die ihre und soziale Amtshandlung.

Dr. Göttsche, Böhlstraße 24, III, am 23. Juli 1928.

Meta verm. Claußnitzer und Sohn.

Familienanzeigen finden in der Volkszeitung die weiteste Verbreitung.

Dresdner Volksorchester

Wohlhabende Damen und Herren, die einen Willenswille leisten wollen, haben jedoch keinem diese Aufnahme. Werden jeden Dienstag abends von 8 Uhr an unter nächster Zeitung im Palmbaum, Breitbachstrasse 12.

Wer will noch einige

Arbeiterinnen

für Alltagsarbeit ein Alter nicht unter 17 Jahren.

Zu melden früh möglich 8 und 9 Uhr beim

Wirtshaus U unter Berlitz.

Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Neumann

Dresden-A., Hamburger Straße 19.

Musikhalle,

1. Auftaktkonzert, auf dem Turnfestplatz, Sachsenstraße, sofort zu vernehmen.

Wiederholung am 23. Juli. Antragen an P. Mittag, 1871

150000 Pfund Sompenzucker

halten wir für unsere Mitglieder
zur Verfügung. Die Abgabe erfolgt
in jeder Menge zum Preise von

36 Pf. je Pfund

Konsumentverein Vorwärts

Sportfest der Arbeit

Es war ein Sportfest im mobilen, im besten Sinne des Wortes! Doch nicht allein die vielen Zuhausende der am Fest unmittelbar Mitwirkenden, und auch nicht nur die aber Zuhausende der Zuschauer und Gäste aus Kreisen der Arbeiterchaft das Fest so ganz allgemein als Sportfest erlebten, sondern das darüber hinaus nochmals ungezählte Zuhausende von dem Fest ergriffen und so in seinen Bann gezogen wurden, war ein Erstaunlich für die höchsten Arbeiterturner und Sportler, wie sie sich ihm größer kaum vorstellen konnten.

"Gehen Sie zum Sportfest?" Vor Wochen hätte diese in den letzten Tagen so oft gehörte Frage bei den meisten der Freunde noch eine sehr ablehnende Antwort gefunden. "Zum Sportfest? Was geht uns das an?"

Das wurde bald anders. Der von lebendiger Kraft bewehte rote Käfer auf den Werbeplakaten leistete wirtschaftliche Anziehung. Jünger häufiger lenkte er den Blick auch der Fernerstehenden auf sich und damit auf das Fest. Das geweckte Interesse steigerte sich für den noch der am Elbauer unter regionalen Händen wohl den großzügigsten Sport- und Turnplatz entstehen soll, den Dresden je gehabt. Wirtschaft und hohe Feststimmung aber füllte die Stadt erst, als die Tage mit den auswärtigen Sportlern eintrollten und sich die Straßen mit den Festgästen belebten. Zeit erst legte jene fröhliche Festvergreifung Dresdens durch die Sportler ein, so es bewirkt, daß sich bald niemand mehr, der Zeit hatte, der Aufnahme am Fest entziehen wollte.

Jünger fühlbarer sprang die Festfreude von Mensch zu Mensch über, wuchs das Interesse an seinem Verlauf, freute man sich allgemein am günstigen Wetter. "Wohin?" — "Zum Sportfest". — Es war die Lösung der zwei letzten Tage zu erwarten. Und wieviel Dresdner wußten auf einmal, wo der Sportfest lag!

Was Wunder, wenn einem nach dieser vorbereitenden Rührung in den Straßen, Lokalen, in der Straßenbahn, im Auto, auf dem Sportplatz selbst ein Gefühl der Gemeinschaft übernahm, wie man es trotz den zahlreichen Feiern in letzter Zeit noch nicht gefaßt hatte. Alter historischer Turnereifer wurde hier so wohltuend mit modernem Zeitgefühl, mit gejundem politischen Geist und frischem Jugendleben, vor allem aber mit einem Gemeinschaftsgeiste, daß man nicht anders konnte, sich bis ins Innere hinein wohlfühlen mußte.

Diese Stimmung ließ nicht nach sondern steigerte sich zur Begeisterung, als man im Laufe der zwei Tage immer wieder fand, sich an der gewölbten organisatorischen Leistung wie an der Vielfalt der jochlichen, sportlichen wie familiären Leistungen zu freuen. So war die Sprechchoraufführung mit der Hochfunkgebung ein wohl für jeden Bejauer schlechthin unvergleichliches Erlebnis. Doch auch Festzug und Wettbewerbsübungen, Massenläufe und die Siedlungsführungen, und nicht zuletzt der von Zuhausenden von kleinen Kinderlärmern stimmgabspoll durchdrückte Sonntagsabend werden sich für lange Zeit unauslöschlich eingeprägt haben. Sofort durchdrückt das Fest und seine Volksstimmkeit so, daß man erleben konnte, wie anfangs völlig uninteressierte Menschen von seinem Leben angezogen, in den Sportplatz einzogen, um ihn erst nach einem langen Nachmittag und Abend wieder zu verlassen.

Um die Festwoche weht ein Hauch der Zukunft, die Ahnung eines freien und schönen Geschlechts. Aus allen Augen leuchtet Freude und übermütige Kraft. Unter die Zuhausende der Gäste mischen sich die leichten Trifots der Turner, mitten im dichten Gewühl versteckt jemand einen Handstand. Sofort bildet sich ein interessierter Kreis und folgt den Bewegungen des schlanken Körpers. Noch vor zwanzig Jahren hätte man sich vor solcherlei Freiheit befürchtet. Noch vor zwanzig Jahren bewußte man den sportlichen Schönheit des Turners — und vor allem den Turnerin — durch überflüssige Bekleidung und Verhüllung. Man habe sich selbst noch nicht entdeckt, man fand die unmöglichsten Kleider immer noch schöner als das reine Auge wohligform-

scheint sich im Handstand genau so wohl und sicher zu fühlen wie auf den Füßen, scheint zu fliegen, scheint leichter zu sein als die blaumitternde Sommerluft.

Wieviel Anmut ist in den Bewegungen der Frauen und Mädchen. Die harte Werktagssarbeit an der Maschine und im Hause will die Frauen edig machen, ungräßig. Über der Sport gleicht das Schönen bewußt aus, die Lehrer müssen sich Weichheit und selbstverständliche Schönheit der Bewegung zu erhalten. Und da gibt es noch Leute, die behaupten, daß solcher Sport die Frau "vermännlicht"! Bei der bürgerlichen Reformdressur (es werden sogar Boxerinnen ausgebildet) mag das stimmen, hier aber wird im Gegenteil die weibliche Eigenart bewußt gepflegt, sorgfältig unterstrichen. Man kann den Kritikern nur raten, sich einmal die Reitgänze unserer Frauen anzusehen, die befreiende Rhythmisierung der Glieder. Vielleicht ändert sich dann ihr Urteil von selbst.

Drüber auf der Ballwiese drängt sich das Publikum zu Dauern, lacht und jubelt durcheinander. Ein lebhafter Rieß wölzt sich über den grünen Plan: der Fußball. Zwei Mannschaften stemmen sich von allen Seiten dagegen. Wer diesen Elefanten durchs Tor bringt, bekommt vier Punkte.



Es ist ein Spiel der Kraft und der Heiterkeit. Wenn das gewaltige Voder über die Mannschaften emporklettert, wenn es über sich hinausdrückt und auf den Händen balanciert, dann gibt es ein Gruppenbild wie bei Walter Crane: der Ring der internationalen Arbeiter, der den Globus trägt. Dann läuft der Ball auf unzähligen Beinen über die Wiese hin, rollt wieder herunter, überfahrt ein paar Spieler. Ein brauner Elefant, der mürrisch seine eigenen Wege geben will. Ein Aufzug von soldner Komit, das das Publikum laut aufschlägt; namentlich, wenn dieser Riesenball mit einem scheinbar unbeirrbaren Eigenwillen ins Publikum rollt. Nach Schluss des Spiels wird der Spaß allgemein, rollen die Zuschauer das braune Ungeheuer weiter, jagen es über die Köpfe der Menge und erfreuen sich nur noch langsam bereit, daß herrliche Sportgerät wieder herauszutragen. Wir wissen selber kaum, wie sehr der Mensch zeitlebens ein Kind bleibt, wie mächtig in uns der Spielltrieb sein Recht verlangt.

Die Sportleistungen sind nicht eigentlich Schaustellung, denn das Publikum beschränkt sich nicht aufs Schauen. Es arbeitet mit, hört mit, lacht und ruft abwechselnd. Revolutionen und Ovationen gehen durcheinander. Manchmal wird auch vom Zuschauerplatz aus dirigiert, manchmal werden Maßschläge erteilt oder Punkte nachgerechnet. Unter den Zuschauern sind ja selbst sehr viele Sportler, die einer andern Gruppe angehören, im Augenblick „nicht dran“ sind und an den Leistungen der Kameraden lernen möchten. Hier haben

wir wohl die Idealform des Sports. Während beim Reformrundlauf wenige konkurrieren und Zuhausende zuschauen, turnen hier Zuhausende und wenige sehen zu. Es gilt nicht, Wunderstiere zu säubern, es gilt nicht, Professioalität auszubilden, sondern die körperliche Leistungsfähigkeit aller zu steigern, um so den Lebensnutzen und die Lebensfreude zu erhöhen.

Wenn es dunkelt, liegt ein feiner Schleier über dem Platz. Der Staub, den ungähnliche Höhe tagsüber aufgewirbelt haben, wischt sich mit dem Neid der Dämmerung. Lichter blitzen auf und lassen die leuchtenden Körper unendlich schwarzlos erscheinen. Bogenlampen hängen wie große Sonnen über dem Platz. Um das Podium stauen sich die Massen. Am Red schwingen die Turnerinnen. Weißblau. Wie sie zu schweben scheinen, leicht und mühelos, vergibt man, wieviel Übung und Mühe dieser Leistung vorausgegangen ist. Wie blaumitte Motten, leicht und leicht, gleiten die Körper im Spiel um das milde Licht.

Eine besondere Freude war es, daß das so wundervoll gelegene Albrechtschlöß, die menschenfreundliche Stiftung Dinglers, das immer unbeachtet und einsam blieb, gerade von den Arbeitern zu einer Geltung gebracht wurde, gerade etwas Überwältigendes hatte, als auf einen Böllerdruck Zuhausende und aber Zuhausende von Zäckeln ausloberten. Als dann noch im elementaren Rhythmus von einem 2000-löpfigen Spielmannszug die „Internationale“ erlangt, was das ein Erlebnis für jeden Menschen, dessen Gefühle nicht ganz verfosselt sind. Hier fühlte man die mitreißende Kraft der Massen im nicht blutig kämpfenden Sinne, sondern man wurde überwältigt von dem Drang, dem durch Friedensflammen in Musik umgelegten Rhythmus und das erhabende Gemüthsein menschlicher Einheit, das sich hier zu einer Höhe steigerte, geboren aus der einfallsreichen Primitivität schlichter Arbeitermenschen, die allen, die das erlebten, noch lange in Erinnerung bleiben dürfte.

Herrlich, fast märchenhaft schön, als beim Abmarsch der ungezählten Zäckeln am Elbauer entlang (ein anderes, wunderbares Bild, diese dahinziehende Flammenwolke), das Albrechtschlöß in rote Feuerglut getaucht war. Hier loderte, gerade weil all das Schöne so ganz ohne Tam-Tam inszeniert war, eine reine, große und gefährte Männlichkeit hoch.

Der zweite Festtag neigt sich: Die Dunkelheit wird dichter. Da flammt es von allen Seiten bunt und strahlend auf. Das Fest geht leuchtend zu Ende. Raketens steigen auf, feurige Kugeln versinken im nächtlichen Strom. Ein Lichtstrahl spinnst sich über den Platz. Sein Leuchten wird verschlossen, aber die Erinnerung an diese Tage der Freiheit, der Kraft und der überschäumenden Freude wird lange noch in alltäglichen Werkräumen um Räder, Maschinen und Gleisband geistern, wird eine werbende Kraft ausstrahlen und wie ein Pfeil in die Zukunft weisen.

Ein neuer Rekord

Die vielseitigsten Flieger der Welt

Wie wir erfahren, haben die Oceanflieger Höhle und von Höhle am Sonnabend an die Dresden versammelten Arbeitersportler ein Telegramm gerichtet, in dem sie zum Sportfest ihre herzlichsten Glückwünschen ausdrücken und ihre Dankbarkeit gegenüber der deutschen Arbeiterschaft betonen.

Die beiden Herren können alle. Sie fliegen zu Wilhelm, sie messen über Eberts Grab einen Krans mit sonnengeschöpftem Schleife ab, sie gedenken beim Stadthaus, sie begrüßen das Reichsbanner, sie telegraphieren an die Arbeitersportler, sie kennen keine Parteien mehr; sie sind die vielseitigsten Flieger der Welt.

Dresdner Chronik

Ursache und Wirkung

Der Hein-Prozeß in Coburg hat unverheblich mit einem erschütternden Kulturbild geendet. Als die alte Mutter Hein's schluchzend das Gefängnis verließ, wurde sie von den wartenden Menschenmenge erfaßt, umdrängt und mit höhnischen Zurufen und gemeinen Bemerkungen bedroht. Stundenlang wurde der Galionshof, in dem die alte Frau übernachtete, von einer Menge belagert, die nicht aufhörte, zu johlen und jhmütige Redensarten zu schreien. Die alte Frau, die vom Schloß grausam betroffen worden ist, wurde von einer rohen Menge noch grausamer gestraft.

Eine traurige Erscheinung, dieser Ausbruch primitiver und schlechter Instinkte in einer Masse, diese pharaoäische Selbstgefälligkeit, die vor dem grenzenlosen Unglück einer Mutter nicht halt macht und mit dem Täter augleich seine Angehörigen aus der menschlichen Gesellschaft austötet und für vogelrei erklärt!

Wir hören schon, daß die unentwegten Anhänger der Todesstrafe nun rufen werden: „Seht, hier ist daß wahre Volkssinnfinden, einfach und natürlich. Schuld will Strafe, Blut will wieder Blut, die Todesstrafe entwidmet dem Willen, dem gefundenen Instinkt, dem Gerechtigkeitsempfinden des Volkes!“ Aber nicht so: die bösen Instinkte im Volke werden geweckt und konserviert durch die Vergeltungsjustiz, die am Todesurteil und am Henker festhält, durch ein Gerichtsspiel, hinter dem die Masse den Henker und die grauenhafte Sensation der Hinrichtung erwartet! Die Todesstrafe ist noch nicht abgeschafft, nicht weil das Volk daran hängt, sondern das Volk wird verdorben und zum Höbel erniedrigt wie in Coburg, weil die Todesstrafe noch nicht abgeschafft ist!

Amerikanische Gäste in Dresden

Am Sonnabend kam eine Studiengesellschaft von Lehrern und Lehrerinnen der deutschen Sprache an nordamerikanischen höheren Schulen und Hochschulen aus ihrer Reise, die sie durch Deutschland, Österreich und die Schweiz führt, auch nach Dresden, nachdem sie schon Bremen, Goslar, Hildesheim und Berlin besucht hatte. Die Teilnehmer unternahmen eine Rundfahrt durch die Stadt, besuchten die Gemäldegalerie und das Grüne Gewölbe und wurden nachmittags im Rathaus von Vertretern der Stadt und der Presse bei einem Tee empfangen. Stadtrat Köppen begrüßte die Gäste namens der Stadt, Stadtkonsul Dr. Hartmann fügte die Grüße des Schlesischen hinzu. Der Führer der Gesellschaft, Dr. Bradish, erwiderte warmherzig und prächtig begeistert die Stadt. Ihm einen Begriff von dem Gebiete zu geben, das die Gesellschaft vertritt, nannte er als Rückgrat die Entfernung von Gibralter bis Sibirien, von Rom bis Stockholm. Stadtrat Köppen hatte erwähnt, daß der Plan, die Lingnerschule, das die Gesellschaft auf ihrer Rundfahrt besichtigt hatte, einen Zweck nutze zu machen, der auch amerikanischen Studenten zugute kommen

würde; Näheres darüber lasse sich noch nicht sagen. Der Sprecher der Gesellschaft griff diesen Gedanken auf und sprach von dem schon lange geplanten Wunsche, eine amerikanische Sommeruniversität in Dresden zu errichten.

Am Sonntag morgen reiste die Gesellschaft weiter nach Leipzig, Weimar, Eisenach, Salzburg, Linz, Wien. Neben die Schweiz und Frankreich wird sie die Europareise fortfahren und beenden.

Neue Omnibuslinie

Strassenbahnhof Mitten-Simsonplatz

Heute, Montag, wird eine neue Omnibuslinie: D. Straßenbahnhof Mitten — Simsonplatz (Stadtteil Radib), eröffnet. Der Radweg geht über die Leipziger und Radmerstraße bis zum Simsonplatz. Haltestellen: Straßenbahnhof Mitten, Altmarkt, Radmerstraße/Leipziger Straße, Böhlertstraße, Simsonplatz. Die Wagen verkehren aller 20 Minuten und zwar: ab Mitten von 8.02 Uhr bis 8.02 Uhr und von 18.02 Uhr bis 20.02 Uhr; ab Simsonplatz von 8.09 Uhr bis 8.09 Uhr und von 16.09 Uhr bis 20.09 Uhr. Am Sonn- und Feiertagen verkehrt die Linie nicht. Der Fahrpreis beträgt für die einfache Fahrt 20 Pf. für Erwachsene und 15 Pf. für Kinder; die Umsteigefahrt zwischen Omnibuslinie D und einer der Straßenbahnlinien 10, 14, 15, 17 kostet für Erwachsene und Kinder 20 Pf. Die Über-Umsteigefahrt für Straßenbahn gelten auf der Omnibuslinie D nur gegen Abholung eines 15-Pf.-Gutschlagscheines.

Landesarbeitsgericht

Kann ein Betriebsrat einen gesuchten Gleichzug widerzuwirken?

Eine grundsätzliche Entscheidung

Einem Vater, der zwei Jahre lang im Konsumverein „Vorwärts“ beschäftigt war, jedoch noch nicht in einem festen Arbeitsverhältnis stand, ist zu Ende April gefündigt worden. Er erhob bei seinem Gruppenrat Einspruch gegen die Kündigung und dieser erklärte den Einspruch für berechtigt. Bei den Verhandlungen mit der Betriebsleitung wegen Weiterbeschäftigung des Vaters ergaben sich jedoch neue Tatsachen, so daß der Gruppenrat seinen ersten Besluß widerrief und den Einspruch für unbegründet erklärte. Es glich das noch innerhalb der vorgegebenen Wochenfrist. Erst dann leitete der Vater das Wiedereinstellungserfahren beim Arbeitsgericht ein und begehrte es damit, daß der erste Besluß des Gruppenrats mit Rücksicht auf seinen öffentlich-rechtlichen Charakter nicht umgestoßen werden könne und somit der zweite Besluß rechtswidrig sei. Die Vertreter des Beklagten klagten auf hervorragende Rechtslehrer, wie Platow, Kastel, die gegenwärtiger Ansicht sind, wonach der Besluß gründlich werden kann, wenn der Gruppenrat nachträglich bei der Verständigungsverhandlung die Überzeugung gewinnt, daß der Einspruch unbegründet war.

Das Arbeitsgericht machte sich aber, abweichend von Platow usw., die Ansicht des Klägers zu eigen und verurteilte den Beklagten zur Wiedereinstellung des Klägers oder zur Zahlung einer

Kenner sehn's von weitem 



der durchgebildeter Glieder. Heute schon denkt keiner mehr davon, im Spiel der Muskeln etwas „Unkeusches“ zu suchen. Sie sind natürlicher geworden.

Viele Zuhausende befanden sich zum Körper, viele tausend Arbeiter vor allem fordern ein Recht auf sich selbst. Der Zügel bewegt sich in unabsehbaren Reihen durch die Straßen der Stadt, findet kaum Raum genug, will die Grenzen überwinden. Unmuth leuchtet in der Sonne, blaue, gelbe, grüne Farben fliegen lustig zusammen. Die Freude läuft nicht mehr beiseite. Der Wille der Kameraden steht fest hier wie überall an die Zeile des Mannes, im Augenblick der flatternden Fahnen, im Lönen der Welle, im Gesicht der Freude, die sie meistern und die siegende Kraft einer erwachsenen Freiheit. In den Bismarckstrassen taucht hier und da hinter neuem Vorhang ein erfahutes Gesicht auf, lugt verstohlen durch den Spalt. Wieder einer, der das „Erwachen der Waffen“ nur vom Hören hören kennt, mög hier zum erstenmal die Nacht unter Bewegung spüren, mög zum erstenmal für den Bestand der alten Rang- und Klassenzordnung fürchten.

Wenn man vom erhöhten Platz die Festwiese überblickt, kennt alles — die Wiese selbst und die höhern Tribünen — Schwung und Bewegung. Hier freien lebhafte Körper und dort, dort knallt ein Schuß, und wie aus der Pistole feuert laufen ein paar Läufer über den Platz. Beim geistigen Einheiten kommt der Sportloge aus dem Stammbaum nicht heraus. Es ist unglaublich, wieviel Anmut, wieviel Kraft und befeindete Leistungsfähigkeit dem menschlichen Körper eigen sind. Alles Schwergewicht scheint aufgehoben, die niederruhende Kraft der Erde siegt besiegt. Wie der braune Turner dort sitzt auf den Barren stützt, langsam nach oben streckt, ohne Halt oder merkbare Anstrengung um sich selber zu strecken, gibt es für ihn kein Oben und Unten. Der Turner

Metallarbeiter!

teil des Arbeitnehmers, das Wahlrecht zum Betriebsrat und eine gewisse Antwortfahrt auf spätere Wiedereinstellung vorhanden ist. Aber der Unternehmer ist insofern unverantwortlich, als für den Arbeitnehmer das Wahlrecht fehlt, die Antwortfahrt gerade bei schwieriger Arbeitsmarktlage nur geringen sozialistischen Wert hat. Zugrunde ist der negative Erfolg der Werkbeurlaubung auszuhängen: Verlust der Beschäftigung und des Lohnanspruchs. Dadurch ist die Gewerkschaftsarbeit der Kündigung, die so schwer wiegen, dass das Schwerelödigtengesetz sie aus sozialen Gründen verhindern oder erschweren wollte. Deshalb ist die Werkbeurlaubung gleich der Kündigung nur mit Zustimmung der Hauptstiftung fortzusetzen oder mit persönlichem Einvernehmen des Betriebes wirksam. Andernfalls besteht der Lohnanspruch weiter. Die Zustimmung des Betriebsrates zur Werkbeurlaubung schützt genug allein nicht.

Keine Gummihölze oder Zahnen in den Mund nehmen. Eigentlich unter den Kindern die Angewohnheit verbreitet, beim Zappelngehen Zahnen auszurupfern und die Körner in den Mund zu füllen. Gedankenlos werden die Körner verschluckt, ohne dass man weiß, dass diese scheinbar harmlose Angewohnheit das kindlichen Zähne begleitet. Angetrieben davon, dass entweder die Kinder mit ihren Zähnen im Halse oder zwischen den Zähnen liegen bleiben, liegt das Hauptgefahrenmoment darin, dass die den Zähnen anhaftenenden Strahlenpartikel in die Mundhöhle gelangen und man sehr leicht von der Strahlenpulsanzahl bei 1 belastet wird. Gummihölzer sind Mundhöhlen und namentlich jüngste Zahne liefern dem Bild einen guten Nahrboden. Die Strahlenpulsanzahl äußert sich gewöhnlich in einer allmählich zunehmenden Schwellung am Ober- und Unterkiefer, während die Geblümshaut eine blaurote Färbung annimmt. In dem fortziehenden Strahlenstrahlzonen breite die Haut an einer oder mehreren Stellen auf, und es bilden sich Blasen, die einen weißlich-grauen oder in Form von Steinmöbelstoffschnüren absondern. Das ist aber nur die leidlichste Art der Strahlenpulsanzahl. Nicht selten werden auch Knochen, Magen, Darm und Lunge von der Strahlentlastung befallen. Knochen lassen sich die Folgen der Strahlenpulsanzahl durch Operation, Röntgenbestrahlung und Zoll befreien, doch wenn Lunge, Magen oder Darm von der Strahlenpulsanzahl befallen sind, nimmt die Krankheit nicht selten einen bedrohlichen Verlauf; im schlimmsten Falle kann sie sogar zum Tod führen. Genauso wie das Stauen von Zahnen ist auch das Stauen des Grases zu verwerfen. Gummihölzer werden besonders von Wanderern und Reisenden gern wegen ihres erfrischenden Geschmackes geradelt. Die Geschmacke, die durch diese üble Angewohnheit entstehen können, sind die gleichen wie im vorgezeigten Falle. Darum solltet man Gummihölzer ebenso wenig in den Mund nehmen wie Zahnen.

Zusammenfassung im autogenen Schweißen. In der Lehrwerkstatt der Technischen Lehranstalten, Dürerstraße 45, beginnt am Montag, 20. August, ein Kursus im autogenen Schweißen und Schneiden, der zweitätig von 18 bis 21 Uhr abgehalten wird. Dauer 30 Stunden. Teilnehmergefehr, einschließlich Verbrauchsgut, 20 M. Die Anmeldeungen, bei denen gleichzeitig die Zahlungen zu leisten sind, haben vom 18. bis 20. August in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in der Kanzlei, Dürerstraße 45, Zimmer 38, zu erfolgen.

Zingierter Raubüberfall. Wie berichtet, sollte sich am Mittwoch nachts in Halle ein geheimnisvoller Raubüberfall ereignet haben. Ein junger Kaufmann aus Dresden war angeblich von drei Männern überfallen und bis aufs Hemd ausgeplündert worden. Der Raubüberfall hat sich nunmehr als völlig erledigt herausgestellt. Der junge Mann hatte es auf Unterstützungen abgesehen.

Am der Chronik der täglichen Unfälle. Am Sonntag gegen 1 Uhr nachmittags ließen an der Ecke der Goethe- und Wiener

Straße zwei Autobroschüren bestimmt zusammen, wobei ein Baum umgestürzt und auch beträchtlicher Sachschaden an den Fahrzeugen entstand. Von den Insassen wurden eine Teilnehmerin am Arbeiterportefeuille und ein Kind aus Leipzig verlegt. Die Verletzten erhielten von Arbeitersamaritainen die erste Hilfe, wurden von ihnen einem Arzt zugeführt und dann zum Leipziger Schmiede gebracht, damit sie die Rückfahrt antreten könnten. — In der Neustadt stehen am Spätnachmittag des Sonntags vor dem Hotel Stadt Magdeburg vier Personenautos zusammen. Es wurde dadurch mehrfacher Sachschaden angerichtet, aber niemand verletzt. — In der Pfotenhausstraße wurde am Sonntag in der fünften Nachmittagsstunde ein fünfjähriges Mädchen von einer Kraftwagen überfahren und verletzt. Es musste nach dem Krankenhaus befiebert werden. — In der Röthnicker Straße im Stadtteil Dresden-Blasewitz wurde (am Nachmittag des Freitag) ein 10 Jahre alter Knabe Kurt Waller von einem vorüberfahrenden Personenzugwagen überfahren und tödlich verletzt. Der Junge war beim Spiel plötzlich von der Bahn beobachtet, als im gleichen Augenblick das Auto anfuhr. Durch Abschaltungswiderstände war in Hellerau unbekannt werden und kam ohne neuwertigen vorherigen Schaden davon. Gerüchte, wonach dabei sogar Tote zu verzeichnen gewesen seien, entsprechen nicht den Tatsachen. — In der Bahnhofstraße (Kipsdorf) war ein Telefonarbeiter Reh in der Nähe von Waller mit Instandsetzungsarbeiten beschäftigt. Er stützte sich am Telefonmast und versuchte, nach Hause zu eilen. Sie haben dann in der Auflösung den Weg zu den anderen Kindern verschlissen und sind solange herumgeirrt, bis das Kind in Sicherheit gebracht wurde.

Niederseddin. Bürgermeister Kaiser tritt am Montag, dem 23. Juli, seinen Schulungsaufzug an und wird während dieser Zeit durch den Gemeindeältesten Lindner vertreten.

Aus aller Welt

Eisenbahngung ins Wasser gestürzt

8. Berlin, 23. Juli. (Engl. Rundschau.) Zu der Nähe von Neuendorf hat sich der Standort und Bedienstete Aloisow an ein eigenartiges Eisenbahngung ereignet, bei dem 32 Personen beteiligt worden sind. Der verunglückte Eisenbahngung wurde elektrisch betrieben und bestand aus zehn Wagen. Der erste Wagen des Zuges, der von Neuendorf nach Norden unterwegs war und in dem sich 60 Personen befanden, stürzte über die geöffnete Zugbrücke in die Sammelabucht hinunter. Der zweite Wagen blieb auf der Brücke in schwediger Höhe hängen. Der Passagiere befürchtete sich eine durchbare Brücke, die in dem abgestürzten Wagen befindliche Menschen laufen verzweifelt um ihr Leben. Den Passagieren des abgestürzten Wagens gelang es schwierig, die Scheiben einzuschlagen und sich schwimmend zu retten. Den meisten Passagieren gelang es erst nach gewaltigen Anstrengungen, aus dem Wagen herauszukommen, wobei viele durch die geschlagenen Fensterscheiben schwer verletzt wurden. Schließlich kam es, dass sich das Unglück zur Zeit der Ebbe ereignete, ist es zu verdanken, dass niemand ertrunken ist. Die Zugbrücke war kurz vor der Ankunft des Vorortzuges aufgezogen worden, um einem Schleppdampfer die Durchfahrt zu ermöglichen. Am diesem verhängnisvollen Augenblick brauste der elektroische Zug herein, der

Sonntag den 29. Juli von 10. bis 3 Uhr

Urwahl der Delegierten zum Verbandstag nach Hamburg

Jeder Metallarbeiter, dem es auf praktische Gewerkschaftsarbeit ankommt, wählt die **Liste A:** A. Händel, Schlottig, Paul Nitsche SPD-Fraktion

wahrscheinlich nur deshalb verzögert ist, weil die Zugbrücke wochenlang schlecht arbeitete.

In die Luft geslogen

5. Berlin, 23. Juli. (Engl. Rundschau.) In der Wartshaus Vorstadt Wohl ist eine porös technische (Sandfeuerzeug) Werkstatt in die Luft geslogen. Das Gebäude brannte nieder. Vier Personen wurden getötet. Das Unglück wird auf unvorsichtiges Umgehen mit Feuer zurückgeführt.

Opfer einer Kreuzotter

8. Berlin, 23. Juli. (Engl. Rundschau.) Auf der Chaussee Berlin-Brandenburg, die durch die Nöthniger Heide führt, wurden ein Knabe und ein Mädchen eng umschlungen auf der Seite liegend tot aufgefunden. Ein Bruder des Knaben und der Tochter eines Mädchens waren grausam gefärbt. Es handelt sich um die acht Jahre alte Tochter Maria und den zwölf Jahre alten Sohn Paul des Arbeiters Günther aus Görlitz bei Brandenburg an der Havel, die beide mit mehreren anderen Kindern aus dem Ort zum Blaukettenspielen gegangen waren. Beide Kinder hatten sich von den anderen getrennt und sind offenbar von einer Kreuzotter gebissen worden, der Knabe am Fuß und das Mädchen an der Hand. Wahrscheinlich haben sie zunächst die Verletzung nicht beachtet und später erst, nachdem sich die Folgen des Stiches bemerkbar machen, versucht, nach Hause zu eilen. Sie haben dann in der Auflösung den Weg zu den anderen Kindern verschlissen und sind solange herumgeirrt, bis das Kind in Sicherheit gebracht wurde.

Parteinachrichten

Parteisekretariat: Potsdamer Platz 10, I. Fernsprecher: 18307 und 18429

Großpol. 8.00, 10.00, 12.00 und 14.00. Dienstag 6. Dienstag den 24. Juli, abends 7 Uhr. Sitzet für alle Helfer und Funktionäre unserer Gruppen zum Sitzungsort eine Sitzung statt. Alle hierzu bestimmten Gesellschafter und Genossen haben bestimmt teilzunehmen.

Großpol. 11.00. Die Beitragszähler werden erfasst, im Laufe dieser Woche noch die Programme für unser Sommerfest beim Grossenfischer abzuholen.

Großpol. 14.00. Versammlung, Gelände, Siegburg. Dienstag, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Elternhaus Sitzung des Sommerfestausschusses.

Dienststellenkundgebung. Dienstag, abends 7½ Uhr. Sitzet am Bahnhof, Sportabend im Sommergrund. Dienstag den 31. Juli, 7½ Uhr, im Jugendheim Mitgliederversammlung.

Sozialistische Kinderfreunde

Kinderfreunde: Wohlgebäude. Der Sommerplatz ist wegen Überschwemmung gesperrt. Die Freien Galaten treffen sich Dienstag, 31. Juli, 8 Uhr, am Park zur Wandertour nach dem Hubberg.

20 Pf. Großes Abendprogramm einzutragen. Die Kinder unter 10 Jahren treffen sich Dienstag, 4. August, zum Heilbadkammel.

Dienststellenkundgebung. Dienstag, abends 7½ Uhr. Sitzet am Bahnhof, Sportabend im Sommergrund. Dienstag den 31. Juli, 7½ Uhr, im Jugendheim Mitgliederversammlung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Dienstag II. Dienstag, abends 8 Uhr. Versammlung im Rathausamt Darmstadt, Frankfurter Straße, Wohl.

Albert-Theater

Dienstag 8 Uhr: Die große Wiener Revue

Das lebende Magazin

Eine Wechselausstellung von höchstem häuslichen Ruhm.

Ein herausforderndes Reigen von Frauenschönheit, Liebe und Freundschaft in Wechselschildern. — 8 Uhr i. Kleinst. Preise ab 1.50.

Warum feine Sachen verderben?
Warum sie nicht schonend mit Lux Seifenflocken reinigen!

Wenn Sie etwas hübsches kaufen, etwa einen Seidenjumper oder eine schmeichelnde Strickjacke, dann wollen Sie recht lange Ihre Freude daran haben. Bedenken Sie aber: durch unvorsichtiges Waschen verderben solche Sachen schneller, als durch tägliches Tragen!

Zarte Wäsche verträgt kein Reiben und keine scharfen sodaartigen Waschpulver, zarte Gewebe aus Seide und Wolle brauchen Lux Seifenflocken, die so behutsam und mild wie das allerweichste Wasser sind. Verlassen Sie sich darauf: Lux Seifenflocken gehen mit den empfindlichsten Fäden und dem hauchdünnen Seidenfaser zart und vorsichtig um. Jedes Wäsche- und Kleidungsstück kann voll ausgenutzt werden, denn Lux Seifenflocken geben ihm auf die schonendste Weise immer wieder seine ursprüngliche vollkommen Reinheit und Schönheit zurück.

Normalpaket 50 Pf.
Doppelpaket 90 Pf.

Nur echt
in dieser
Packung



SUNLIGHT AG MANNHEIM



Gundra 3
Yatras 4
Phantis 4
Arbeiter-Sportler 4
Zeronth 5
Gastalde 6
Jezerte 8

Nur zu haben in den Verteilungsstellen des Konsumvereins

Dorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

Arbeiter, Beamte, agiert für die Dresdner Volkszeitung

Sachsen

Allerhand Schriftsteller

Einige sächsische Zeitungen sind andauernd damit beschäftigt, darüber zu reden, ob es in Sachsen so etwas Ähnliches wie eine Krise gibt oder nicht. Der deutsch-nationale "Sächsische Volksbote" bringt einen Artikel, den er berichtet: "Von den schlechtesten Zeiten auf offenen Karte." Der Sächsische Volksbote nimmt Bezug auf die Ausprägungen der Leipziger Neuesten Nachrichten, die eine Umbildung der Regierung gefordert hatten und bestreitet über die Möglichkeit, mit der sich dieses Blatt über die Tatsache hinstellte, dass augenscheinlich die Deutschnationalen mit dem Wirtschaftsminister Dr. Krug von Ridda in der Regierung vertreten seien. Die Neue Leipziger Zeitung fordert erneut den baldigen Zusammentritt des Landtags wegen der Stellungnahme der Heldt-Regierung gegen die Senkung der Lohnsteuer. Das Blatt richtet an die bürgerlichen Abgeordneten, dass sie auffordern, nur wenige Berentage zu verzichten, wenn sich bei der "notwendigen Sauberungsaktion" nicht allzuviel im Untergrund aufzuhalten. Wir fürchten nur, dass nicht viel dabei herauskomme, wenn der Landtag zusammengetragen würde. Die Neue Leipziger Zeitung kann die Regierung Heldt noch stark angreifen, deswegen denken die Demokraten in Landtag noch lange nicht daran, dem Heldt wirklich etwas zu tun. Lebendig melden sich die Dresdner Nachrichten gegen die Behauptung, dass Heldt, als er gegen die Senkung der Lohnsteuer im Reichstag Stellung nahm, eigentlich gehandelt habe. Er habe vorher mit dem Finanzminister Weber verhandelt. Wir wollen nicht bestreiten, dass der Herr Finanzminister Weber nicht besser ist als sein Ministerpräsident und dass dessen reaktionäre Verhältnisse seinen vollen Beifall gefunden hat, was alles natürlich an dem Urteil der Mehrheit der sächsischen Bevölkerung über diesen Heldt auch nicht das geringste ändert.

Die NSP-Leute gebärden sich auch weiterhin so, wenn sie nicht daran dachten, einen ihrer Ministerposten auf dem Altar der Koalition zu opfern. In einer Sitzung des Bezirksvorstandes der NSP erklärte Bethke, eine Kabinettsumbildung auf Kosten der NSP werde nur unter Aufgabe der gegenwärtigen Regierungskoalition erreicht werden können. Sollte es die Koalitionsparteien nach Neuwahlen gelingen, dann könnte das die NSP nicht ändern.

Der demokratischen Zittauer Morgenzeitung wird dazu geschrieben: Die Drohungen Bethkes würden nicht wagen, denn alle bürgerlichen Parteien des Landtages seien enttäuscht, der jetzigen Vorzugsstellung der NSP ein Ende zu bereiten.

Man sieht aus alledem, dass es an Unstimmigkeiten in der sächsischen Koalition nicht fehlt, und wenn man nicht möchte, dass die der Koalition angehörenden Abgeordneten sich recht wenig um das kümmern, was in ihrer Presse steht, so müsste man mit der Möglichkeit einer Regierungskrise nach dem Wiederzusammentreffen des Landtages rechnen. Siebzehn Erfahrung hat ja auch gezeigt, wie bedeutungslos derartige Unterhaltungen in der Koalitionsspitze sind; wenn die Herren von der Heldt-Koalition wieder zusammenkommen, dann ist für ihr politisches Handeln die Angst vor Neuwahlen ausschlaggebend, und wenn sie in ihrem Koalitionsausschuss gelegentlich auch noch so sehr aneinandergeraten mögen — bisher hat es der Koalitionsobmann aber immer wieder geschafft. Wenn es zum Klappten kommt, stand man fest und treu zusammen, um dem sächsischen Volke die Regierung Heldt und sich selbst die Abgeordnetenmandate zu erhalten, von denen manche bei Neuwahlen ganz erheblich gefährdet sein könnten.

Die Klage gegen das Wahlgesetz

Sozialdemokratische Pressestimmen

Sämtliche sozialdemokratischen Zeitungen Sachsen nehmen in eingehenden Artikeln zu der Einreichung der sozialdemokratischen Klage gegen das sächsische Wahlgesetz Stellung. Ohne Ausnahme begrüßen sie den Beschluss der Parteiinstanzen ausschließlich.

Einen bisher wenig beachteten Gesichtspunkt fügt unser Reihenblatt hinzu. Es schreibt folgendes:

Nach den bisherigen Arbeiten des sächsischen Bürgerblatts kann man nicht mit Sicherheit annehmen, dass das Landeswahlrecht geändert wird. Es besteht die Gefahr, dass eines schönen Tages durch irgendwelchen Zufall oder auch beim Ablauf der Legislaturperiode der Landtag aufgelöst wird, aber das Wahlgesetz nicht geändert ist. Die Wahlen würden dann unter dem alten Wahlrecht stattfinden. Die Folge wäre, dass ein sozialistischer Wahlsieg dann durch die Antrufung des Staatsgerichtshofes autorisiert gemacht werden könnte. Die Klärung der rechtlichen Frage ist ein wichtiger Grund, den Staatsgerichtshof zu einer Entscheidung zu zwingen."

Reichsregierung und sächsische Sozialdemokratie

Eine Entschließung des Zwickauer Bezirksvorstandes

SSD. Zwickau, 22. Juli.

Dieser Tage fasste der erweiterte Bezirksvorstand der SSD im Bezirk Zwickau-Plauen nach einem Referat des Genossen Nagel Senden sich einstimmig die folgende Entschließung:

"Der erweiterte Bezirksvorstand der Sozialdemokratie im Bezirk Zwickau-Plauen hält es angehängt der Ergebnisse der ersten Periode der Regierungstätigkeit des Kabinett Müller für geboten, darauf hinzuweisen, dass die Beteiligung der Partei an der Regierung nur dann nicht zum Nachteil der Partei und der Arbeiterbewegung ausfallen wird, wenn es gelingt, durch die Tätigkeit der Partei innerhalb der Regierung das Vertrauen der sozialdemokratischen Wählermassen und der gesamten Arbeiterchaft zu stärken.

Zur Errreichung dieses Ziels ist die Verwirklichung bestimmter sozialen, politischen und kulturellen Forderungen notwendig, für die die Partei im Wahlkampf gestritten hat. Der Bezirksvorstand ist der Meinung, dass dies nur erreichbar sein wird, wenn die Partei ihreständige Bereitschaft zur Rückkehr in die Oppositionsstellung dokumentiert, in der die eben beschlossenen Forderungen über Volumenverkürzung und Amnestie genau so erreichbar gewesen wären.

In besonderem Weise ist der Umstand, dass an den Verhältnissen in der Wehrmacht nichts geändert werden soll, eine unerträgliche Belastung der Partei, die den Bau des von ihr bestimmt Panzertruppen, geschieht es unter welchen Umständen auch immer, auf keinen Fall lassen darf, vielmehr in einem etwa dahingehenden Wahlschluss der Kabinettsmeinheit den Kursaufen muss, aus der Qualität auszuschließen.

Die Sozialdemokratie hat den Wahlsieg erfochten im Kampf gegen die reaktionäre Politik des Bürgerblatts, der die Interessen der sozialen Wohlfahrt den Aufzählpolitiken der Reichswehr unterordnete. Sie kann sich auch heute nur im Kampf gegen die volksfeindlichen Bestrebungen der bürgerlichen Parteien behaupten und muss diesen Kampf wieder außerhalb der Regierung führen, wenn sie nicht stark genug ist, um in der Re-

gierung ihre proklamierten Forderungen zu erreichen. Da nach den wiederholten Erklärungen auch der anderen Parteien die Forderungen an die gegenwärtige Regierung nicht gebunden sind, fordert der Bezirksvorstand von der Reichstagsfraktion aus, unter den gegebenen Verhältnissen die rücksichtlose Vertretung der proletarischen Masseninteressen."

Diese Entschließung wurde außerdem in einer stark besuchten Unterbezirksskonferenz des 1. Unterbezirks der Partei einstimmig angenommen.

Die Leipziger Handelskammer zu den Eisenbahnkatastrophen. Die Leipziger Handelskammer hat an das Reichsverkehrsministerium eine Eingabe gerichtet, die in schärfer Form an den gegenwärtigen Zuständen bei der deutschen Reichsbahn, die keine Sicherheit des Verkehrs mehr gewährleistet, kritisiert und ein sofortiges Eingreifen der Reichsregierung fordert. Die Handelskammer fordert sofortige Einberufung des Reichsverkehrsministers, um der Deutschen Reichsbahn Gelegenheit zu geben, zu den Eisenbahnunglücksfällen Stellung zu nehmen und Mittel und Wege zu bereitstellen, wie derartigen Unglücksfällen in Zukunft nach Möglichkeit vorgebeugt werden kann.

Leipzig. Ein 75-jähriger Lebensstil. In Minden rettete der 75 Jahre alte Bürgermeister und Gutsbesitzer Oskar Hörtig unter eigener Lebensgefahr ein drei Jahre altes Kind vom Tode des Ettinkens aus dem Mindener Gemeindebach.

Plauen. Ein guter Gang. Sonnabend früh stand auf der Hofer Straße ein leicht geliebter und schwer bedauerbar junger Mann im Begriff, mit der Straßenbahn nach dem Oberen Bahnhof zu fahren. Ein in der Nähe sich aufzuhaltender Kriminalbeamter, der durch den verdächtigen Aufzug des Mannes aufmerksam geworden war, forderte diesen zum Rückgang auf. Bei der Durchsuchung auf der Kriminalpolizei ergab sich, dass man es mit einem 31 Jahre alten Gärtner, Hilfsmann namens Karl Albrecht aus Dessau zu tun hatte. In seinem Gesäß wurde eine große Rente Einbruchswerkzeug sowie eine Pfeife, Wurstwaren, Herrenmode, Zigaretten u. a. vorgefunden, die, wie der Verhaftete zugeb, aus einem in der vorangegangenen Nacht ausgeführten Einbruch in die Geschäftsräume des Konsumvereins Oelsnitz i. B. stammten.

Gewerkschaften

Delegiertenwahlen im Tabakarbeiterverband

Die Delegiertenwahlen im Tabakarbeiterverband zum Verbandsstag in Würzburg haben am Dienstag, dem 17. Juli, für die Zahlstelle Dresden stattgefunden. Das Ergebnis dieser Wahl ist folgendes:

Beteiligt haben sich insgesamt 1028 Mitglieder, demnach rund 17% Prozent der gesamten Mitgliedschaft. Von den 1028 abgestimmten Stimmen waren 26 ungültig und 1002 gültig. Diese 1002 gültigen Stimmen erbrachten insgesamt 4887 gültige Stimmen. Von diesen gültigen Stimmen entfielen auf

	717 Stimmen
Tönnies, Josef	688
Steglich, Louis	648
Hausstein, Hann	629
Rosch, Margarete	437
Epperlein, Karl	403
Quasdorf, Else	365
Küller, Arthur	309
Probst, Leo	231
	160

Die 5 Erwähnten sind somit als Delegierte gewählt.

Des Weiteren möchte sich bei dieser Verbandsversammlung erstmals eine sogenannte Opposition bemerkbar, indem die Kommunistische Partei die aufgeschlagenen Kandidaten Karl Epperlein und Else Quasdorf als offizielle Vertreter der sogenannten Opposition erklärt. Von einer solchen Opposition ist bisher im Verbandsleben des Tabakarbeiterverbandes noch nichts zu verzeichnen gewesen. Diejenigen Verbandsmitglieder jedoch, welche einen willkommenen Anfang nach der Richtung hin einen Vorstoß zu unternehmen, Wirtschaftlich brauchen es die Oppositionskandidaten Epperlein und Quasdorf auf insgesamt 788 Stimmen. Von den gesamten 4887 gültigen Stimmen sind also auf die Oppositionskandidaten nur 16,74 Prozent entfallen. Wenn man bedenkt, dass die Opposition mit allen Mitteln, wie Betriebsversammlungen, Flugblattverteilung, Handkettelverteilung, Plakatverteilungen u. a. gemacht und es sicher dadurch verstanden hat, ihre ganzen Leute auf die Beine zu bringen, muss man dieses Ergebnis als äußerst ungünstig für die Opposition bezeichnen. Jedenfalls haben die beiden Oppositionskandidaten an ihrem gewählten Amtsnach innerhalb des Verbundes ganz erheblich geblieben. Schon allein darum, weil sie ohne jede Ursache und nur allein durch parteipolitische Pläne getrieben sich vor den Oppositionskandidaten ließen.

Deutscher Tabakarbeiterverband, Zahlstelle Dresden.

Gegen die kommunistische Willkür

Der britische Bergarbeiterkongress, der gegenwärtig in London tagt, verurteilt am Freitag mit der überwältigenden Mehrheit von 620 000 gegen 8000 Stimmen die Umtriebe der Kommunisten innerhalb des Bergarbeiterverbandes und forderte allen Bergarbeiterorganisationen, die nach den Gründungen des Verbandes, des Gewerkschaftskongresses und der Labour-Partei handeln, kräftige Unterstützung zu. Damit haben die Kommunisten und die kommunistenfreundliche "Widerstandsbewegung" eine verhüllende Niederlage erlitten, die auch den Gewerkschaftssekretär Coop trifft.

Der Bergarbeiterkongress nahm u. a. auch eine Entschließung an, in der die Sozialisierung des Bergbaus gefordert wird. Dieser Beschluss wurde einstimmig gefasst.

3 Millionen Arbeitslose

Das Ende der russischen Arbeiter

Es gibt kaum eine Veranstaltung der Gewerkschaften, in deren Verlauf die Kommunisten nicht in der unverhüllten Weise gegen die deutschen Gewerkschaftsführer losgehen, ihnen Verrat, Preisgabe des Klassenkampfes und weiß Gott was alles unterstellen. Ja, wenn man ihren Blaupausen wollte, so gibt es auf der ganzen Welt kein Land, in dem es der Arbeiterschaft so schlecht geht wie in Deutschland. Nur wundert sich nur, dass die Schwipphelden nicht schon längst den Staub von den Füßen geschüttelt und das von ihnen so verhüllte bolschewistische Arbeitershipps aufgeschaut haben. Wer wie sieht es in diesem Paradies in Wirklichkeit aus?

Vor uns liegt der "Wirtschaftsdienst, Weltwirtschaftliche Nachrichten", der vom Weltwirtschaftsamt an der Hamburger Universität herausgegeben wird und in dem ein Artikel über die Kinn und Realisierung der Industrie, den Arbeitsmarkt und die Arbeitslosenunterstützung in Rußland enthalten ist. Die Zahlen sind dem Statistischen Amt der Sowjetunion, also einer amtlichen sowjetischen Institution, entnommen. Aus ihnen ergibt sich, dass der Reallohn eines russischen Arbeiters im Durchschnitt nicht höher ist als 21 bzw. 24 Goldrubel und seit 1923 bis 1924 kaum eine Zunahme der Lohnsteigerung eingetreten ist. Die höchsten Durchschnittslöhne in den elektrischen Betrieben liegen nach den vom Obersten Volkswirtschaftsrat berechneten Ziffern nicht einmal ganz 100 Papierrubel im Monat. Das sind nach der offiziellen Kostentabelle 24 Goldrubel aber 110 Reichsmark, die gerade zur Zeitung des nächsten Lebensresten. Verabreicht tatsächlich aber ist nach der amtlichen russischen Berechnung das Ende der Arbeitslosen.

Darüber hinaus der Oberste Volkswirtschaftsrat folgendes mit:

"An Arbeitslosen waren am 1. Januar 1928 noch den Angaben des Volkswirtschaftsrates für Arbeit laut Aufzeichnungen der Arbeitslosenregister: 847 800 Männer und 571 700 Frauen, zusammen 1 419 500. Arbeitslosenunterstützungen werden von den Versicherungsfonds der UDSSR nach folgenden Monatsnoten angegeben (in Rubel):

Beispiel:	I	II	III	IV	V	VI
Kategorie der Arbeitslosen:	37,-	24,-	20,-	17,50	15,-	12,-
Iloren I	37,-	24,-	20,-	17,50	15,-	12,-
Iloren II	30,-	18,-	15,-	13,-	11,-	9,-
Iloren III	15,50	14,50	11,50	10,50	8,50	7,-

Das ganze Territorium der Union wird nach der Zahlgröße in 8 Bezirke, die registrierten Arbeitslosen werden an der Basis je nach ihrer Qualifikation in 3 Kategorien eingeteilt.

Der höchstqualifizierte Arbeitslose bekommt in Moskau als nominell 27 Rubel (14 Rubel Kaufkraft) oder 28 Rubel monatlich Unterstützung der unqualifizierten Arbeiter in einer kleinen Provinzstadt 7 Rubel nominell (8 Rubel Kaufkraft) oder 7,2 Rubel Selbstarbeit. Selbst wenn ein Klimogramm Preis in Russland nur 1730 Kopeken kostet würde, reichten diese 7 Rubel monatlich gerade zum Kauf von einem einzigen Klimogramm Brodt pro Tag. Das ist zum Leben ausreicht und zum Sterben zuviel. Doch schlimmer als den registrierten Arbeitslosen geht es den nicht registrierten beschäftigungslosen und daher überhaupt nicht unterstützten Personen, die auf mindestens 1½ Millionen geschätzt werden. In Russland sind demnach gegenwärtig von 10 Millionen Arbeitern, Transport-, Landwirten und Angestellten, mindestens 8 Millionen arbeitslos. Das sind 80 Prozent der russischen Arbeiterschaft, die nach den verlogenen Aussagen der Kommunisten schon seit Jahren selbst ihre Geschichte in die Hand genommen haben soll. Wie — zeigen die Ziffern des Statistischen Amtes der Sowjetregierung.

Katastrophale Verhältnisse, wie sie sich hier an Hand einfacher russischer Berechnungen offenbaren, sind kaum denkbar. In Deutschland, wo die Sozialdemokratie unablässiger für die Arbeitnehmer und insbesondere auch für die Arbeitslosen tätig ist, liegen die Verhältnisse hundertmal besser. Das kann sich jeder Arbeiter und Arbeitslose selbst berechnen.

Ein Klavierhandel

Die Pianoforte- und Harmoniumindustrie in Deutschland ist in ihrer Entwicklung stark hinter der allgemeinen industriellen Entwicklung zurückgeblieben. Obwohl die genannte Industrie keinen besonders großen Umfang hat, zählt man in ihr etwa 250 bis 300 Firmenfirmen, von denen bisher nur wenige die Gesellschaftsform angenommen haben. Absolut vorherrschend ist bis heute die Personalfirma der Unternehmung. Auch Betriebsaufnahmenchlüsse sind in dieser Industrie eine Seltenheit; der vor etwa drei Jahren erfolgte Zusammenschluss der Leipziger Pianofortefabrik Gebrüder Zimmermann mit der Ludwig Hüpfeld A.-G. in Leipzig zur Hüpfeld-Zimmermann A.-G. ist ein ganz einzigartiger Vorgang in der Klavierindustrie geblieben.

Die Betriebsstruktur in der Klavierindustrie entspricht durchaus dem außerordentlich verschiedenartigen Ansprüchen der Einzelabnehmer. Dagegen ist die Betriebsstruktur immer mehr zu einem Denkmals der Absatzweiterleitung geworden. Im Klaviergeschäft gehen von jener besonders langfristige Zahlungsbedingungen. So weit nicht ein direktes Abzahlungsrecht bestand, handelte es sich in der überwiegenden Weise der Hälfte mindestens um ein verschleiertes Abzahlungssystem. Im Verleih zwischen Fabrikanten und Kleinhandlern (einem Großhandel gibt es im Klaviergeschäft kaum) sind infolgedessen Zahlungszeiten von einem Jahre und mehr durchaus die Regel. Die Kleinhandler überraschen besonders gewohnt die Teilzahlungen, die sich meist über ein bis zwei Jahre, oft aber auch über noch längere Fristen erstrecken.

In der Nachkriegszeit, in der das Außenhandels für die deutsche Klavierindustrie eine wesentlich größere Bedeutung erlangt hat, führte die Langfristigkeit der Kreidungspraktice in der Klavierindustrie zu oft erheblichen Schwierigkeiten. In dieser Situation ist die Privatfirma des größten Teiles der Klavierfirmen kein Hindernis geblieben, durch Zusammenchluss den verschiedenen Betriebserwerbungen entgegenzuwirken. Im Januar 1926 gründeten zehn Fabrikanten die Kreditgemeinschaft deutscher Pianofortefabrikten, und einige Monate später errichteten südliche Klavierfabrikanten die Disconto-Vereinigung deutscher Pianoforte- und Harmoniumfabrikten. Beide Kreditorganisationen arbeiteten bald zusammen. Nunmehr ist in diesen Tagen aus den beiden genannten Organisationen und der im August 1927 entstandenen Interessengemeinschaft deutscher Pianofortefabrikten ein neues Gebilde hervorgegangen, das an Kapitalstärke die der bisher geschaffene Interessengemeinschaft deutscher Pianoforte- und Harmoniumfabrikten L.-G. mit einem Grundkapital von 4 Millionen Rubel.

Der neue Interessengemeinschaft sind sofort 88 Firmen der deutschen Klavierindustrie beigetreten, mit dem Beitrag von einigen weiteren Firmen wird gerechnet. Wenn auch die Zahl der zu diesem Verein zusammengefassten Firmen nur ein F

Großmacht Arbeitersport

Das 3. sächsische Arbeiter-Turn- und Sportfest zeigte die drittgrößte Beteiligung aller bisherigen deutschen Arbeitersportfeste
Über 80 000 Festbesucher — 1½ stündiger Festzug

Der zweite Festtag

Sonnabend, 21. Juli

Die leichtathletischen Wettkämpfe, die Gerätewettkämpfe der Männer und Frauen, die Wettkämpfe der Fußballdorfer, die Wettkämpfe der Schwimmer nahmen ihren programmierten Ablauf. Auf dem Jugendplatz herrschte reges Leben. Neben die Darbietungen der Jugend wird noch eine besondere Bezeichnung folgen. Das Fußballdorfspiel (ein Spiel mit einem mächtigen Ball, Anstoßzeit 300 M.) erregte große Heiterkeit. Die Beteiligung der Jugend war sehr hoch. Eine Regatta der Wasserschiffer fand ebenso große Beachtung wie die leichtathletischen Wettkämpfe.

Die Eröffnungsfeier

Goldige Sonne ließ den Festplatz im herrlichsten Glanze erstrahlen. Ein leichter Wind fächelte die Fahnen. Zweihundert Männer, in der Mehrzahl rot gekleidet, auf den freien Bühne, die mit Vorberäumungen geschmückt ist, bringt kurz nach 1 Uhr das Dugarschen-Dorftheater, sein intoniert, zwei Mußstühle zum Vortrag. Darauf betreten die Dresdner Arbeitersänger die Bühne. Chörmeister Wege, der temperamentvoll dirigiert; Kront der Tag! Jetzt, wunder hingt es zum Schlub: die Kraft! Krause zu Freischlößchen! schließt sich an. Für beide Chöre gibt es starke Beifall. Es folgt die

Begrüßungsrede des Kreisvertreters Genossen Pechl.

Durch Lautsprecher wird die Rede wie alle folgenden vermittelt, so daß die große Festgemeinde deutlich jedes Wort vernehmen kann. An Pechls Rede schließen sich die Reden der Stadt- und Stadtvorsteher und die Reden der Vertreter befreundeter Organisationen an.

Kreisvertreter Pechl: Am Namen des Hauptstadtthemas und des Kreisrates sollte ich alle recht herzlich willkommen. Wir sind uns aus der Perspektive von Gewerkschaft, Arbeiterschaft und Sozialministerium, Landesvertret. Berichter der Stadt Dresden, auf unterem Niveau begrüßt in Ihnen. Wir leben dank Ihnen, daß nunmehr Beteiligung mehr Verständnis entgegenbrachte. Ich erfuhr vorher der Fall war. Die Entwicklung, die die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung nicht nur in Sachsen, sondern in ganzem Reich gebracht hat, zeigt uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Aber auch unter Ihnen zeigen, daß es uns Ernst ist mit der Wiederherstellung der Verbündungen. Ob Freude, ob Freude, alle werden angeben müssen, welche wurde. Unsere Vereinbarung bedeutet darin, dem Sozial-Kraft-Verein und dem Deutschen Turn- und Sportbund zu bringen. Leistungsfähige Männer wollen wir erhalten, die nicht bloß zur Verstärkung ihres persönlichen sportlichen Charakters Wettkampfrennen treiben, sondern die heißt, ihre Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Werke des Sports der breiten Massen des arbeitenden Volkes zu vermittelnden. Wie die Überbrückung des Wettkampfbedarfens bei Erziehung und Bildung ist, um auf dem Kampfplatz keinen Rückschlag zu haben. Da die Überarbeitung der Arbeitskraft jedes einzelnen Volksgenossen steht uns außerordentlich höher als die Schönheit und Reformbildung eines Körperorganisations. Die Sportbewegung aufzuhören unter Organisation ist unmöglich. Nichtsdestotrotz ist jeder ausdrücklich gewünscht, daß wir uns nicht ohne Würdigung großer Sportaufgaben befreien lassen, die auf die große Wahrheit der Leibesübungen bestehen und von viel nachhaltigerer Wirkung sind als eine Schaustellung vorläufiger Kräfte.

Dann grüßen mir auch Hundezehntausender und -genosse, wie großen Dank für Ihre Unterstützung der Leibesübungen treiben. Und dann dankt Ihnen, um ganz besonders dem Rat und den Stadtvorsteher für die Ausführung, daß die Arbeiter-Turner und -Sportfeste aus der Tagesordnung der Kreisvertretung nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht nur in Betrieben aufzuhören kann, sondern auch in den Freizeitstunden, um seinen Kräften zu erhalten, er kann auch das Werk haben. Er kann auf dem Gemeindespielplatz und in den Turnhallen nicht ausdrücken. Ich fordere ein Recht auf Bewegung hat.

Wir erkennen dankbar an, daß die Beteiligung im Sachsenland ein großer Erfolg für die Wiederherstellung der Leibesübungen ist. Wir danken auch ganz besonders dem Rat und den Stadtvorsteher, für die Ausführung, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen, um neue wie in beträchtlichen Maßen einzutreten. Es muß aber auch genug Raum und Platz vorhanden, um seinen Kräften zu erhalten, er kann auch das Werk haben. Er kann auf dem Gemeindespielplatz und in den Turnhallen nicht ausdrücken. Ich fordere ein Recht auf Bewegung hat.

Wir danken Ihnen, daß auch die Turn- und Sportfeste aus der Tagesordnung der Kreisvertretung nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß auch die Turn- und Sportfeste aus der Tagesordnung der Kreisvertretung nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß auch die Turn- und Sportfeste aus der Tagesordnung der Kreisvertretung nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Wir danken Ihnen, daß die Beteiligung unvergleichliche Stunden für die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen. Das ist ein großer Erfolg, der sich über den ganzen Tag über in Betrieben und damit zum Ausdruck bringen, daß die Arbeiterschaft und Sport nicht mehr weichen werden kann.

Festelbemonstration und Sprechchor der Jugend

Etwas tausend mögen es gewesen sein, die da vom Festplatz hinaus nach Döschwitz rechts des Elbe hinzogen, um im Park, am Elbufer und auf der Anhöhe, gegenüber dem Festplatz, Aufführung zu nehmen? Diese Jugenddemonstration hinterließ einen kleinen Eindruck. Mit vollster Anzahl wurde der Sprechchor, der sich gegen Sklaverei, gegen Krieg wendet, aber zum Kampf für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit rief, von der großen Zuhörerzahl aufgenommen. Der Sprechchor war deutlich zu vernehmen, auch die Läufe der Singstimmen. Unterbrochen wurde der Chor durch Pfeife, Gong, Trommelwirbel, Schreie, Röflauer. Sicher mit Strenge, doch die Bekleidung, das sond in den Darstellungen symbolischen Ausdruck. Als die vielen Tausende am Festplatz entzündeten, vom Ufer hinaus bis zum Elbe, als über 1000 Spieler des Sturmclub schmetterten, da gab es weitverschollene Beifall, laute Bravo- und Freiheitshüte. Unter Klängen, Gesängen zogen die Tausende mit ihren Fahnen entlang hinaus nach Döschwitz, zurück nach dem Festplatz. Die glühende Sonne, die sich da am Elbufer hingang (die Sonne den Park verliehen), war ein einzigartig schönes Nachmittagslicht, der es geben, wieder vergehen wird. Eine herbstliche Verachtung wird dieser Jugenddemonstration noch gegeben werden.

Der zweite Festtag war außerordentlich ausgelassen! Das Fest hat sich, in seinen Darbietungen steigernd, würdig dem ersten angereicht und den gewünschten Aufmarsch genommen, zur höchsten Zufriedenheit der Festausrichter.

Sonderaufführungen

Auf der freien Bühne im Birthausfest gab es ebenfalls ein ausstehendes Programm zu schauen. Dicke Zwischenmaßen umstanden die Bühne. Starter Weißau folgte allen Darbietungen. Die Zwischen-Turnerinnen (Schule Hölderlin) boten am Vortag Übungen, die die der Radier an einer Zeitstufe nach um manches übertragen. Eine Feinheit, eine Gelassenheit in Ausführung und Haltung, die zu der Bezeichnung "vitalisierende Berechtigung" hat. Die Zwischen-Turner und Turnerinnen führten noch ein Festspiel auf, das trotz gutem Scheitern, aber doch nur von wenigen verstanden wurde. Am Vortag vom Turn- und Spiel. Nadeberg, nur mit weißer Rose bestückt (ein sauberer Bild), waren idyllische freie Gruppen, die viel Freude fanden in ihrer Freiheit. Eigentliche Akrobaten boten drei Oberherrnstorfer Geschwister, drei Paare übereinander aufgebaut; das erregte Staunen. Am Vortag setzte sich eine Gruppe von Döbelner und Böhlau vor. Belebungen ja, Handtanz aller Teilnehmer prima. Im Partierturniermobil präsentierte sich drei Leichnauer. Ihre Zusammenstellungen, ihre Haltungen, Wagen vor und rücklings, ihre Hand- und Hand-Schichten, das waren Partierstücke. Die Birkenau (Feststall) zeigte ein Bild von Lebhaftigkeit, das allen für neuzeitliches Turnen sich Einsehen ließ. Dieses bereiste. Das quirlendige Volk brachte ausgelassene Lust und Tanzlust zur Schau. Tischaufstellung der Turn- und Spiele. Dresden-Löbau: die meisten waren mustermäßig sauberhaft auch in ihrer Haltung. Nach den vielen fehlenden Bildern fanden die Dresden-Niederlößnitzer Turnerinnen mit einer ruhigen Gruppe von Übungen, sie wollten in bezug auf Schwierigkeit nicht mit konkurrieren, sie zeigten, daß auch flotter Art auch ruhige Bewegungen Berechtigung und Zweck haben.

In allen Aufführungen gab das Kirchen-Orchester die Muise. In den großen Hallen ringsum herrschte frohe Stimmung. Die Turnerkapelle von Mittweida (Leitung Rodschi) erregte auch Aufsehen, sie spielte unsere Kampfsiede. (Der kleine Krieg u. a.) endlos. Weits vom Vorführungsplatz wurde der Film von Niederösterreich gezeigt, der mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde und freude auslöste. Das Hauptspiel aber war das Spiel der Jugend.

Der dritte Festtag

Sonntag, 22. Juli

Morgens in der sechsten Stunde machten die Spielerinnen. Mit frischen Mützen gingen sie dort, wo die Massen in den Quartieren lagen, durch die Straßen. Das Morgenspiel wurde freudig aufgestimmt, es weckte neue Begeisterung. Auf dem Festplatz erschien schon von früh 7 Uhr an die Leichtathleten, die Spieler, die Turner, die Turnerinnen.

Der Festzug

40 000 Festzugteilnehmer. 3000 Spieler. 400 Fahnen

10 Festwagen

Mittags 10 Uhr gruppieren sich die Vereine vor ihren Quartieren in den verschiedensten Stadtvierteln und ziehen mit musizierenden Freibildern nach den Vorführstellen in der Südvorstadt. Der Himmel ist bewölkt (ob es regnen wird?). Die Luft ist kühl. Die richtige Temperatur für einen Festzug. In den Straßen mögt es. Der Verkehr ist ein bedeutender Lebhafter denn sonst. 11 Uhr hat sich das Fußgeleit der Prager Straße, die erste Straße, die der Zug passiert, links und rechte eine dicke Menschenmasse gebildet. Die Straßenbahnen, der Autoverkehr kommen ins Stocken. Gedränge, Gedränge. In den Cafés und Restaurants sind alle Fensterläden verriegelt. Es stehen Rahmen in den Landes- und Stadtforsten, doch nur vereinzelt, sie hängen wahrscheinlich nach vom Süßdünkel-Eingang. Für die Arbeiter haben die Anlieger der Hauptgeschäftstraße nichts übrig, und doch zeigen gerade die Arbeiterpartei dieser Straße, die Sonntags vormittags der Promenade der Niedersachsen und Niedersachsen gilt, ihre Macht und Stärke. Nach 11 Uhr wird der Straßenbahnhof eingestellt. 11½ Uhr wird der Verkehr der Straße überhaupt gesperrt. Bereitete Polizei stellt die Straße. Nicht gestoppt stehen die Zuschauer. Die hinteren Seiten auf Tischen, auf Stühlen. Kurz nach 12 Uhr erfolgt Einmarsch in die Prager Straße.

Zu der Spitze des Festzuges, nach Deputationen aus den Sparten, marschierte die Kreisleitung, Niedersachsen ein starkes Trommler- und Bleifertkorps. Dann der Bezirk Leipzig. Die Turnerinnen in bunten Mänteln, weißen Mützen. Dann ein Festwagen, der die Entwicklung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Sachsen demonstriert. Darauf alle Rahmen des Leipziger Bezirks. Es folgten die Leipzig-Aufzugssteller. Die bunten Sportfahnen der Aufzugssteller muten wie eine bunte Wiese an. Es wird lebhafte Aktionen: Pfeile, zur Sonne, zur Freiheit. Die Internationale. Der kleine Krieg usw. Hoheluft auf den Arbeiter-Turn- und Sportbund erschallen. Transparente werden getragen, die die Arbeiter auffordern, Leibesübungen zu treiben. Die Turner von Leipzig erscheinen ganz in weiß in massiger Zahl. Dann folgt der Bezirk Chemnitz mit einem Bläserkorps. Dazu schallten dessen Klänge, auch der Vogel Chemnitz ist in derselben Form geordnet: Musikkapelle, Turnerinnen, Sportlerinnen, Fahnengruppe, Festwagen, Sportler, Turnerinnen. Vor dem Zuschauern erzielte ein besonders wuchtiger Aufmarsch, den der Kreisleiter der Spielerinnen, Genoje Steinschmid, führte. Lautes Bravo wird dem Trupp, da er stramm marschiert und eine vorzügliche Muise hören läßt, antwortet. Wie die vorher genannten Beispiele erscheinen die Beispiele bilden, Mittweida (mit Turnermusikapelle). Zwischen Bautzen, Mittweida (mit Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportverbund aus der Tschechoslowakei) Bläser Blasen i. V. Kreis (mit Turnerkapelle), Borna, Reichenbach, Pirna, Bautzen, Zwickau. Zuletzt der Bezirk Dresden, der sich am stärksten zeigt. Die Schwimmer und Ruderer des Bezirks Dresden antworten mit ihrem Wimpeln dichten Beifallung eine besondere Anerkennung. Alle Aktionen des Sports wurden auf den meistgeführten Festwagen verfügt. Dieser Zug, der großen Aufsehen auf seiner Größe und Schönheit erregte zweimal Läufe. Mögen es wohl gewesen sein? war 1½ Stunde lang. Laute Bejublungen wurden den Dahingehenden in allen Straßen. Der ultimative Stadtrat Lamaison hielt es für angezeigt, die einzige richtige Parole aufzugeben, doch er erlitt damit einen

Kleinfall. Man spottete seiner und begrüßte das für den Bundesvorstand, der sich in allernächster Nähe befand. Schade, daß der Zug Störungen erlitt. Ein geschlossener Einmarsch auf dem Festplatz kam nicht zu stande. Die Festplätzchen waren alle voll besetzt. Ein heller Jubel kam von diesen für den Festzug. Nicht nur einmal hieß es, daß das ganze Fest mit dem Bundesfest in Leipzig zu vergleichen sei.

Nach Einmarsch stellten sich die gesamten Spielerinnen des Kreises zusammen. Das Maßspiel war padend. Endso der darauffolgende Massengesang der Arbeitersänger und Arbeitersängerinnen, die in einer stattlichen Zahl (über 1000) auftraten.

Die Freilübungen

Als die älteren Turnerinnen aufzogen, lachte die Sonne, so gab den Turnern der Aufführung einen hellen Glanz. Noch dauernde die Aufführung der älteren Frauen etwas lange, doch die gleichmäßigen Übungen, die sie boten, verwischten den ersten wenigen guten Eindruck bald. Die Übungen fanden Anerkennung. Die älteren Turnerinnen mit schwarem Trikot zogen an und die weichgeblümten älteren Turner marschierten auf. Unter Leitung von Otto Friedrichs brachten sie ohne jede Vorbereitung Übungen im flotten Walzer- und Marschtempo zur Schau, die sehr geeignet waren für Unsportliche. Bald war das Zusammengehen mit dem weiter hergestellt. Die Deutschen aus der Schlesischen Oberschule, Turner und Turnerinnen, gaben Übungsbücher, die sich sehr gut annehmen. Die jüngeren Frauen zogen in einer mächtigen Säule auf, ihre Aufführung nahm beinahe den ganzen Platz ein. Eigenartige, ungewöhnliche Stellungen und Bewegungen, bald in schwieltem, bald in langamerem Rhythmus, ließen Bilder erscheinen, die Schönheitstüm und ästhetische Gefühle weckten. Es gab bei allen Darbietungen großen Beifall; nach den Übungen der jüngeren Frauen aber und noch den Männerfreilübungen gab es Beifallstürme. Die Männerfreilübungen waren von vorbildlicher Art, gleichmäßiger Lauf bewegte die glänzenden, elastischen Körper schön ausgegliedert, in symmetrischen Rhythmus. Ein herzliches Eindruck machte die vor den Aufziehenden schreitende breite Rahmenfront. Mit Bravo wurde die große Freilübung aufgezeigt und gesungen und geschlossen, denn der Marzsch mit seinen Begleitern ergab ein Bild, das außerordentlich schön und dabei noch umjänsig wirkte.

Kreiswart Ranft für die Männer, der alle drei Kreisfeste leitete, hatte bei diesem Fest den bis jetzt schönsten Erfolg zu verzeichnen, ihm wurde herzlich gratuliert. Auch dem Frauenkreiswart Henne und seiner Vorsitzenden Hilde Winkel, die in ihrer großzügigen Haltung allgemein bewundert wurde, beglückwünschte man. Die Turnerinnen, die noch folgten, in Betracht gezogen mit den Freilübungen der jüngeren und älteren Frauen ließen erkennen, daß ein Meister von Bewegungsformen gepflegt wird, der den Lebenden große Freude bereitet. Es wird über die Übungen der Männer sowohl wie der Frauen späterhin noch manches zu sagen sein. Wir werden, da sie Wiederholungen bei Vereinsveranstaltungen erfahren werden, darauf zurückkommen.

Die großartigen Darbietungen haben deutlich bewiesen, daß die Arbeiterturner und die Arbeitersportler Kulturarbeit im Interesse des Volksgefüls leisten. Erneut wurde der Beweis erbracht, daß man auf dem rechten Wege ist.

Das Fest ist vorüber, verflungen sind die Sieben, vorbei die Tage, doch wir glauben, daß sie reiche Früchte bringen werden. Eine neue Strophe ist errungen, auf der ein Weihen fast gemacht wird, um dann mit ebenso mächtigem Aufmarsch auf neue vorzutreten. Das wird nächstes Jahr zum Bundesfest in Nürnberg sein. Danach Frei Heil!

Die Fußballspieler

Kreismannschaft A - B 2:3 (1:2)

Dieses Treffen, das gewissermaßen neben den Handballspielen der Abschluß der sportlichen Veranstaltungen sein sollte, vorerst völlig seine Bedeutung. Da sich unverantwortlicherweise wurde das Programm so abgewickelt, daß wenn die Spielerpartien nicht da wären. Durch Verzögerung des Festzuges schob sich die Folge um reichlich eine Stunde hinaus. Kein Wunder, wenn die Spiele erst beginnen können, als es bereit stand. Die Gemeindeschiffe wurde damit eigentlich recht zweideutig unterstrichen.

Vorweg sei noch festgehalten, daß sich die Spielerläufe in sehr schlechter Verfassung befand. Schie unregelmäßige Gradenarbeiten und Unbehagen behinderten die Spieler in den 55 Minuten sehr. Trotzdem zeigten beide sehr gute Leistungen, und es muß festgestellt werden, daß auch die Aufführungen glücklich waren. Das Kräfteverhältnis war völlig ausgängig. Es waren kaum fünf Minuten verstrichen, als Halbrechts von A mit schönem Schuß den Anfang machte. Nach geruhsamer Zeit B. B. Angreife waren immer gefährlich, gleich B. ebenfalls durch Halbrechts aus. Bei A fiel die linke Seite heimlich ganz aus, um so besser war die rechte. Die Führung traf dann der Mittelfürst B. B. an sich, als er den ruhig dreinschauenden Gürtel A. A. überwand. Nach Wechsel war dann A überlegen, doch den Ausgleich in Gestalt eines Elfmeters ließ man aus, indem der Ball den Tormann zugekettet wurde. Nicht lange danach aber war es Wille von A. die ausschlaggebend. Jünger finstern wurde es. An die Spieler wie die Zuschauer wurden damit hohe Anforderungen gestellt. Das Leben wurde kaum noch gesehen. B. glücklich es nochmals, ein Tor zu erzielen, trotzdem A. in Front lag. Dann war es ganz aus. Tupps, Löbau, hatte schwer zu tun bei der Finsternis.

Die Leichtathleten

A. Meisterschaft: 100m: 1. Apfel, Riesa, 10.4 Sek.; 2. Böhm, Bautzen, 10.2 Sek.

B. Meisterschaft: Männer: 10.000 Meter-Lauf: 1. Müller, Schleiz, 36:14.0 Min.; 2. Grabl, Böhmisch-Müglitz, 36:14.5 Min.; 3. Engler, Mittweida, 36:38.0 Min.

5000 Meter-Lauf: 1. Wagner, Leipzig, 16:29.1 Min.; 2. Mittag, Dresden-Görlitz, 16:39.0 Min.; 3. Weiß, Niederschönau, 17:22.1 Min.

3000 Meter-Lauf: 1. Werner, Dresden-Löbau, 9:57.9 Min.; 2. Richter, Dresden-Südosten, 9:58.5 Min.; 3. Frank, Meißen, 9:59.7 Minuten.

Jugend A, 5000 Meter: 1. Wagner, Leipzig, 10:22.9 Min.; 2. von Embra, Dresden-Löbau, 10:23.6 Min.; 3. Richter, Dresden-Südosten, 10:24.1 Min.

Jugend A, 1000 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 3:55.5 Min.; 2. Richter, Leipzig-Welt, 3:56.0 Min.; 3. Hoffmann, Weißeritz-Vielen.

Männer, 110 Meter-Hürdenlauf: 1. Beumann, Sebnitz, 17.6 Sek.

Männer, 400 Meter: 1. Schäffer, Sebnitz, 56.4 Sek.; 2. Richter, Chemnitz, 57.0 Sek.; 3. Böhmer, Bautzen, 57.5 Sek.

Männer, B, 200 Meter: 1. Schäffer, Chemnitz, 25.1 Sek.; 2. Richter, Chemnitz, 25.6 Sek.; 3. Sonnenburg, Dresden-Löbau, 26.0 Sek.

Männer, B, 100 Meter: 1. Schäffer, Sebnitz, 12.4 Sek.; 2. Richter, Chemnitz, 12.4 Sek.; 3. Beermann, Sebnitz, 12.6 Sek.

Männer, 10x100 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:56.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:57.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:57.5 Min.

Spieldistanz: 10x10 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:57.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:58.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:58.5 Min.

Spieldistanz: 10x20 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:58.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:59.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:59.5 Min.

Spieldistanz: 10x30 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:59.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:60.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:60.5 Min.

Spieldistanz: 10x40 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:60.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:61.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:61.5 Min.

Spieldistanz: 10x50 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:61.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:62.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:62.5 Min.

Spieldistanz: 10x60 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:62.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:63.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:63.5 Min.

Spieldistanz: 10x70 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:63.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:64.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:64.5 Min.

Spieldistanz: 10x80 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:64.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:65.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:65.5 Min.

Spieldistanz: 10x90 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:65.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:66.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:66.5 Min.

Spieldistanz: 10x100 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:66.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:67.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:67.5 Min.

Spieldistanz: 10x110 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:67.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:68.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:68.5 Min.

Spieldistanz: 10x120 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:68.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:69.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:69.5 Min.

Spieldistanz: 10x130 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:69.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:70.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:70.5 Min.

Spieldistanz: 10x140 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:70.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:71.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:71.5 Min.

Spieldistanz: 10x150 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:71.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:72.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:72.5 Min.

Spieldistanz: 10x160 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:72.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:73.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:73.5 Min.

Spieldistanz: 10x170 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:73.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:74.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:74.5 Min.

Spieldistanz: 10x180 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:74.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:75.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:75.5 Min.

Spieldistanz: 10x190 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:75.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:76.0 Min.; 3. Richter, Chemnitz, 1:76.5 Min.

Spieldistanz: 10x200 Meter: 1. Richter, Chemnitz, 1:76.5 Min.; 2. Richter, Chemnitz, 1:77.0 Min.; 3

Vermischtes**45 000 Kilometer als blinder Passagier**

Effen an der Ruhr. Einen Triumph von nicht ganz gewöhnlicher Art, einen Triumph über Technik und Organisation unserer Zeit, auf die wir uns so gern etwas gut tun, stellt die Leistung des 30jährigen Arbeiters Karl Bräfamp aus Effen dar. Dieser Mann hat es fertiggebracht, mochen- und monatelang, ohne in dem Besitz einer Fahrkarte zu sein, lediglich ausgerüstet mit einer Wohnsteigkarte seines Ausgangspunktes, ausgedehnte Bergungsreisen zu machen. Bräfamp pendelte während der letzten Wochen täglich zwischen Koblenz und Düsseldorf und erfreute sich mit einer geradezu kindischen Erregtheit an den Schönheiten der Rheinlandschaft, an der er vorbeifuhr. In Koblenz, Main oder Düsseldorf angekommen, verließ er froh seiner Wohnsteigkarte, für die er ja oft gesorgt hatte, den Bahnhof. So war ein leidenschaftlicher Freitumsmann, o. h. kein Afriker, ja aber gern in der Atmosphäre

prominenten Sportgrößen aufhielt, stellte er sich selbst Karten als Beirat der Sportpreisse aus und bezahlte mit diesen, ohne Eintrittsgeld, zahlen zu brauchen und dazu noch mit dem anständigsten Beispiel der Verantwortler beehrt, die Sportveranstaltungen. Der Einzelheit halber legitimierte er sich auf den Karten durch geheime Unterschriften. Bräfamp wurde die Heimat zu eng. Er reiste seine Schwarzfahrer schließlich bis nach Dortmund, Münster, Hannover, Bremen und Hamburg aus. Wiederum befahl er diese Städte um der Freude am der Fahrt mit der Eisenbahn willen. Und unerklärlicherweise wurde er nie entdeckt. Solange Bräfamp seine Rheinausflüge machte, lehrte er allabendlich nach Effen zurück, doch ist es ein Geheimnis, wie er in den großen Bahnhöfen Mittel- und Norddeutschlands unauffällig durch die Reisehorden kamen; man vermutet, daß er Helfershelfer an den einzelnen Plätzen gehabt hat, die ihm irgendwo gültige Wohnsteigkarten ausstellten. Jemand sonstige kriminelle Vergehen konnten dem Bräfamp auf seinen Reisen nicht nachgewiesen werden.

Der seltsame Schwarzfahrer hatte sich in diebischer Freude an

der eigenen Berissenheit Aufzeichnungen gemacht, um vielleicht später die Eisenbahn befragen und wie oft es Sportvereine bisweilen hatte. Bräfamp hat in fünf Monaten 40 000 bis 45 000 Eisenbahnkilometer als blinder Passagier gemacht und damit zweifellos einen Weltrekord geschaffen, um den ihn die amerikanischen Teams jeder beneiden werden. Bedeutet man, daß das gesamte deutsche Eisenbahnnetz 44 300 Kilometer Ausdehnung hat, dann kann man es messen, wie intensiv sich Bräfamp seiner Spezialität der Schwarzfahrt widmete.

Der Angeklagte gab vor dem Richter zufallslos seine Begeben zu. Er beschrankte sich darauf, um gut weiter zu bitten. Daß er, daß er die Eisenbahn betrug und Sportvereine blaßwirkt, batte ihm der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis angedacht. Das Gericht war viel milber in der Beurteilung der Straftaten, um verurteilte den formlich, wenn auch gerissen Sünden zu 6 Monaten Gefängnis und bewilligte ihm überdies auch noch Bewährungsstrafe. So hohe Strafen, wie sie der Staatsanwalt beantragte, sind jedoch nichts für prominente Rekordhalter.

**Ein Tragödie
Wäsche**

in weichem Wasienblau
durch weißes Garnstück,
aber ohne die Vergrößerung
des Fleisches, fügt eine
leichtliche, bessere
Abbildung u. Substanz,
und ihr Vorzügliches

5 Mark

an der Großeinkaufsstätte
Görlitz, Am Markt 14
Dürerstraße 44.
Telefon 32 702 n. 38 324

**Reise - Anderten
Geschenke**

für alle Gelegenheiten
Spielwaren
Steinemann
Willibrutter Straße 23

Lichtspiele Freiberger Platz**Diese Woche: Das sensationelle Doppel-Programm * 2 Erstaufführungen
Die Insel der Gestrandeten | Rex der schwarze Satan**

Ein Südseeabenteuer in 6 Akten

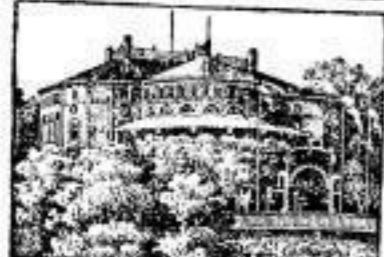
Einer der spannendsten Filme, die in diesem Genre je gebracht wurden. Prachtvolle Bilder einer bis jetzt noch nicht bekannten Insel des stillen Ozeans. Packende spannende Handlung.

Dazu:

Neueste Wochenschau + Einlage.

Eintritt 4 Uhr. Beginn 1,5, 1,7 u. 1,9 Uhr. * Versäumen Sie nicht das vorzügliche

Sonnabends 3 Uhr. Doppelprogramm!



Das Belvedere • Brühlsche Terrasse

den Balkon Europas
muß jeder Fremde besuchen!

Terrassen mit herrlicher Aussicht — Täglich Konzerte — Tanz

Hoot Gibson
der beste Reiter der Welt
in dem grössten Indianer-Film

Der Todesriff
von Little Big Horn
Ein Film vom Leben und Sterben der Indianer
in 10 spannenden Akten

Ab Dienstag in den

Alhambra-Lichtspielen

Schau inburg

Dienstag bis inkl. Donnerstag **2** erstklassige Schlager in **1** Programm
Der todssichere Rekord-Lacherfolg ist der Film, der die deutsche Groteske

1+1=3

Mit Georg Alexander / Clara Rommer / Veit Harlan

Ferner das Kunstwerk ersten Grades:

Der Kellner aus dem Palast-Hotel

Ein neuartiges, sehenswertes Russen-Filmwerk; das hervorragendste, was unter blöder gesehen hat.

Taglich: 6.15, 8.30, Sonntag 4, 6.15, 8.30.

Zwei neue Büchertreibbücher

Band 1 Schröder. Der Tyrann über den Schafen. Ein Roman
Band 2 Eduard Bernstein. Zwölftausend
fratistische Schreiberei. Ein Zustand
Vaterländische vor und während des
Nationalsozialismus

Jeder Band nur 3 Mark
Dresdner Volksbuchhandlungen

Nähmaschinen ohne Anzahl.

erste Rate in 6 bis 8 Wochen 10 Mark

2.50 Rate

liquit lieferbar, durch
Schiereit, 284 Dresden I.

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Orchesterleitung: Kapellmeister F. Uhlig
Ab Dienstag:
Therese Raquin
Nach dem berühmten Roman von
Emile Zola 1932
In den Hauptrollen:
Gina Mandl — J. Marie Laurent
H. A. Schlettow — Wolfgang Zilliger
Ein Filmwerk, in dem vollendete
Kunst zum wirklichen Erleben geworden ist. (Aus einer Kritik.)
Wochentags: 8 und 19 Uhr
Beste Ventilation!

Striezelmarkt 31/32 x Fernseh 35015
Linien: 2-810-11-19-20-22-Weltfest. Fürstenthal

Der Central-Theater-Tunnel
wird am 31. Juli wegen
Umbau geschlossen.

Nur noch diese Woche sehen Sie

Gusti Böhmer, Deutschlands beste
Parodistin
Robi Roland, berühmter Imitator
Fritz Pfeffel, der ausgesuchte
Dialektiker
8 Vandálier, die Unverwüstlichen
Walter Simmlinger, der Caruso
des Kabaretts

Montag bis Freitag Eintritt 20 Pf.
Höchste Kino ist geboten!

Restaur. Weißeritzburg
mit Stehbierhalle / Inhaber Otto Schatz

Die Gastrostätte nach alterner Arbeit
Ausland von Radeberger Bierherren. Radebecker
Bier und Weißbier. Völkner einer Sorte.
Weinmärkte Berlin u. Prag. Weißwurst. Imbiss

Rasiermesser, Rasierapparate, Rasiergarnituren
Rasierpinsel, Rasierserze
Rasierpiegel, Rasierbecken
Rasierklingen u. Kästen mit dicken Lippen
Streichriemen, Abziehsteine

Schleiferrei

Richard Münnich

Dresden-N., Hauptstraße 11

CMS
Lichtspiele

Moritzstr. 10 Moritzstr. 10

Ab Dienstag!

Der größte Film, den die Welt

je gesehen!

Der einzige Film, der noch nie
überboten wurde!



**Panzerkreuzer
Potemkin**

**Der russische Großfilm, der vor
kurzem von der deutschen Zensur
in russischer Originalfassung
ohne Ausschnitte freigegeben wurde**

Regie: S. M. Eisenstein

Der Stoff zu diesem Filmspiel ist einem Protokoll entnommen, das im Archiv der kaiserlich russischen Marine gefunden und an Hand von Original-Photographien aus dem Moskauer historischen Museum — getreu nach der Überlieferung — für den Film bearbeitet wurde

Originalmusik von Edmund Meisel

Beginn täglich 4, 6 1/2, 8 1/2 Uhr

Gute Bücher, Kunstdrucke kauft man in der **Volksbuchhandlung und deren Filialen**

LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 170

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag den 23. Juli

Der schwarze Tag

"Zur zehn Jahren", heißt die Stereotyp wiederlebende lieber, steht über der militärischen Ede der "australischen" Preise, unter dem Balkenleiter man uns seit 1924 den ganzen französischen Weltkrieg von Lüttich bis Compiegne, mit dem Salut der Erinnerung deappt, aufs neue zu feiern sucht.

Vom Lüttich bis Compiegne — alle Herzschläge des großen "Zahlbauchs" pflegt man hier den Westen mit gehöriger Distanz aufzutragen. Nun stehen wir vor dem Schluss der großen Traude im Westen, dem "Schwarzen Tag" des Kaiserlichen Heeres, den ersten Siegen des Generals Foch am 18. Juli und dem Stichlud am 8. August.

Wetten wir, daß die "nationale" Heldenlegende ein paar Seiten die Sprache verlieren?

Grundgedanke der August-Offensive

Mit stoischer Ruhe hat der Oberbefehlshaber der "Alliierten", Ludendorff doch, den deutschen "Wüffelangriff" und die "Hindenburg-Linie" seit März 1918 über sich ergehen lassen. Er läßt Ludendorff inmitten, stürmen und die letzten Reserven verbrauchen — je nach der deutschen Eier sie in seine drei "Angriffsäste" bei Cambrai, Amiens und Hazebrouck verlässt — deutsches Leben ist es ihm! Er spart keine Infanterie, keine Kavallerie, keine Artillerie, um Amiens und um Compiegne, und in den Augenblick, in dem Ludendorff den Atem auszugehen scheint, schlägt er los.

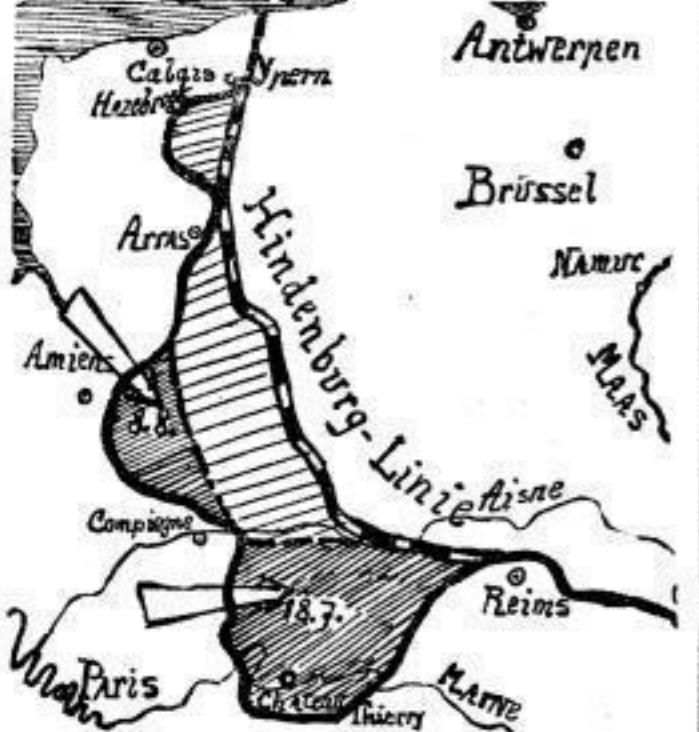
Die aus der "Hindenburg-Linie" vorgetriebenen Angriffsäste werden dem deutschen Westheer zum Verderben. Am 18. Juli soll die große Operation ein.

Aus der Gegend von Compiegne, den Wäldern von Villers-Cotterets, bricht der erste Angriff los, sieht den Deutschen zwischen Marne und Aisne in die Klause und wirft sie in einen Schluß auf die Hindenburg-Linie zurück.

Ludendorff bereitet noch nicht. Er hält den "Tant-Sieg"

von Compiegne für einen vorübergehenden Erfolg.

Da kommt der zweite Stoß des Generals Foch aus der Niedrigkeit von Amiens am 8. August und schlägt die große "Teufelsfalle"



der Angriffsstellungen der Hindenburg-Linie auf. Am 8. August! Da beginnt Ludendorff zu begreifen, daß er den Krieg verloren hat — und er schreibt in sein Notizbuch die Worte vom "schwarzen Tag".

Der schwarze Tag des deutschen Heeres brach an, der Innamme des ganzen Krieges, außer dem 15. September, der den bulgarischen Abfall sah und "die Schicksale des Verbündeten" begleitete.

Wie kam es zum "Schwarzen Tag"?

Den Hauptgrund der deutschen militärischen Niederlage im Westen sieht die moderne Weltkriegsgeschichtsschreibung in der Tatsache, daß die deutsche Heeresleitung die "große Offensive" im März 1918 ohne berechtigte Aussicht auf Erfolg unternommen und dem deutschen Volk aufgezwungen hat.

Warum?

Um englisch-französischen Hauptquartier versiegeln man damals mit brennendem Interesse die Vorbereitungen der deutschen Heeresleitung zur lebten großen Schlacht. Dabei bildeten sich zwei Parteien: Die "Sivilisten", d. h. die Sicherheitsfürsorge und die Verantwortlichen. Jean de Pierrefeu schreibt darüber in seinem Buch "Plutarque à mesuré".

Es entsprach dem Interesse Deutschland darum, sich in diesem Augenblick verdecklich zu zeigen, daß viele von uns, die aus Abteilungen fanden, überzeugt waren, daß Deutschland einer friedlichen Lösung zuneigte würden. „Gretum! Sie werden angefeindet“ trafen unsere aktiven Kameraden. Wenn ein Feldherr eine Armee von solcher Macht in seiner Hand hält, muß er angreifen! Das Gegeint ist noch nie dagewesen!

Pierrefeu hat recht behalten!

Es wurde angefeindet, gegen jeden Sinn und Verstand!

Das Große Hauptquartier begibt sich in die Schlacht

Ludendorff schreibt in seinen Kriegserinnerungen über die Eröffnung der Operationen:

„Anfang März verließ das Große Hauptquartier Kreuz-

noch ... In Spa war das neue Quartier inzwischen eingerichtet, hier sind dort sehr gut untergekommen. Im Hotel Britannique, in dem ich schon 1914 eingekwartiert war. —

Für die verstärkte Operationsabteilung hatte ich Aboinas in Aussicht genommen. Unsere Geschäftszimmer waren dort nicht gut, alles sehr eng.

Unter Aboinas war zunächst nicht unfeindlich, später fanden wir aufzogene Räume. Wir verpflegten die Offiziere und richteten die Räume mit Möbeln aus Spa ein. Der Aufenthalt dort und die Wohnungen bildeten eine Entspannung, die wir alle nötig hatten.

Erne Wachstätte wohnte in seinem Hofzuge, der auf einem benachbarten Bahnhof abgestellt wurde."

Die "Säcke" der Front

Der Grund, warum die deutsche Front so rasch zusammenbrach, wird von der modernen Militärwissenschaft vor allem darin erkannt, daß die deutsche Heeresleitung in unbegreiflicher Verblendung die Ausbrechungen der Front nach Westen, die "Angriffsäste", ganz einfach stehen ließ, ohne die Frontlinie irgendwie zu kontrollieren. Ludendorffs "Säcke" sind dem deutschen Westheer so zum Verderben geworden!

"Wir stoßen ins Federbett!"

Pierrefeu beschreibt seine Eindrücke darüber im "Grand Quartier":

Nun erinnere mich, daß mich damals ein Offizier des heissen Büros des Großen Hauptquartiers, d. h. trotz seines Vertragsurteils mit großem Begeisterung begann war, den Wert des Gegenseitiges mit Händen greifen ließ. „Wie werden aus der Geduldlichkeit dieser aus der heissen Verbindung des Feindes heraustragenden Säcke Außen geliefert.“ Nun ein anderer Offizier jagt mir folgendes materielles Wort: „Wir stoßen jetzt ins Federbett und werden bald bei der Matratze angelangt sein.“ Die Matratze war die Hindenburg-Linie, die der schwarze Punkt blieb.

Durch diesen furchtbaren, unerwarteten Schlag wird Ludendorff erschüttert, demoralisiert, „angegriffen“, wie die Dorer sagen.

Auch General Foch, der Totsche Fochs, führt die deutsche Kriegsleitung auf die vorzeitige Bewegung der Westen sowie auf die oben erwähnten vorbereitenden „Angriffsäste“ zurück:

„Doch Ludendorff, die Kriegsmethode der spätkommen Westen verhindert nicht anzunehmen möchte, das läßt ihn noch begreifen; doch er und über zugemutet hat, während zu sein, sie unterschätzt an-

wenden, das ist weniger erfahrung. Und dies um so weniger, da die deutsche Kult innerhalb unseres Linien in der gefährlichen Zorn ungewollter Vorprämie erwartet war, die den Angriff ebenso sicher auf uns zu ziehen, wie der Blitzschlag den Blitzaufschlag.“

„Jetzt halten wir ihn am Aragón!“

Foch schreibt weiter über den Marschall der Obersten Decressierung, die deutsche Armee nach dem „Schwarzen Tag“ vom 18. Juli nicht schleunigst auf die Linie Antwerpen-Brüssel-Maaß zurückgezogen zu haben: „Ludendorff war viel zu hochmütig, um die



Zeichnung von Blasco Ibáñez — Deutsch von O. A. von Gebber
Copyright 1927 by Art. Institut Orell Füssli, Zürich (Schweiz)

Dem rohen Bauerndramen bereiteten die Toreros von Sevilla ungewöhnliche Vergnügungen, besonders wenn sie von einem Stier überrannt wurden. Flüchtete einer der Jungen voller Angst und verlor sich, sich an den Palästen hochzuziehen, so regnete es Schläge auf die an das Holz geflammteten Hände, bis er sich wieder herunterfallen ließ: „Marich, du Lausbub! Seig dem Stier das Gesicht...“

Bei Einbruch der Dunkelheit saßen zwei Männer der Quadrilla die beste Cava an den Enden und machten die Runde, um die Spanfermünzen der Bauern einzufangen.

Cininal blieb die Senhora Augustias mehr als eine Woche ohne Nachricht von ihrem Sohn. Endlich erfuhr sie, daß er in einem Dorf Locina verwundet worden war. Allmächtiger! ... Wo lag nur dieser Ort? Wie kam sie hin? ... Doch als sie reiserichtig stand, lauchte Juanillo auf, bleich und schwach, aber voll Stolz, auf sein großes Erlebnis. Und in seinem Triumph mochte er ernstlich Wiene, die Hosen herunterziehen, um den Nachbarn die Wunde am Gesäß zu zeigen, in die man — nach seinen Worten — den ganzen Begeisterung hineinschießen konnte, ohne ihr Ende zu fühlen. Nicht wenig bildete er sich auf den Todesformierungs ein, den er bei jedem Schritt verbreitete, und wußte viel zu erzählen von der fürsorglichen Behandlung in jenem Dorf, dem sein Onkel in Spanien gleichsam. Außer den reichen Bauern hatte ihn sogar der Alsalde befreit, der auch die Rückreise be-

jahlt.

Großzügig überreichte Juanillo die drei Duros, die er beimbrachte, seiner Mutter. So viel Ruhm mit vierzehn Jahren! Doch noch schwereloser schwebte sich seine Brust, als ihm in der Campana einige wirkliche Toreros fragten, wie es seiner Wunde ging.

Seit diesem Ereignis sah ihn die Werkstatt seines Meisters überhaupt nicht mehr. Torero, nichts als Torero wollte er werden! Die Senhora Augustias resignierte. Nam ihres Sohnes rechterzt nach Hause, so stellte ihm Mutter oder Schwester wortlos seinen Teller auf den Tisch. Aber diese schweigende Richtung, die ihn niederschmettern sollte, störte nicht einmal seinen Appetit. Verspätete er sich, so verwahrten sie ihm nicht eine Strafe, und er konnte mit leerem Magen wieder abziehen.

Abend für Abend summerte er, von einer Schar halbwüchsiger, zweiselhafter Burschen umgeben, auf der Alameda des Hércules. Nachbarinnen trafen ihn zuweilen im Gespräch mit Senoritas, über die ehrbare Frauen die Rose rümpften, oder wütigen Caballeros, denen Lästerungen sehr häßliche Weinen gaben. Eine Zeitlang lief er mit Zeitungen, verfaulte in der Sonne und den am San-Francisco-Platz sitzenden Damen Tüten voll brauner Zuckerpulpa; meist aber langerlebte er vor den Hotels immer, um eines Engländer habhaft zu werden — für Juanillo waren alle Reisenden Engländer —, denn er sich als Jünger anbot.

„Milord! Ich Torero!“ pflegte er sich den Fremden vorzutstellen, als ob dies eine unbestreitbare Empfehlung sein müßte.

Und um die Richtigkeit seiner Aussage nachzuweisen, ließ er das unter der Wüste versteckte Jägerdorf, nicht länger als eine Spur, am Raden herunterbaumeln.

Sein Zuhause war Chiripa*, ein gleichaltriger, schwachsinniger Junge mit durchtriebenen Augen, der weder Vater noch Mutter gesucht hatte, von klein auf in Sevilla herumstreiche und Juanillo fraß seiner Erfahrung beherrschte. Seine linke Faust trug die Narbe eines Hornstoxes, was dem Schusterchen Veranlassung gab, niedrige Vergleiche anzustellen zwischen dieser Narbe und seiner eigenen unbeschreiblichen Verwundung.

Wenn eine reisende Ausländerin, voll Interesse für spanische Eigentümlichkeiten, ihre Jägerlein bewunderte, sich die Geschichte ihrer Verwundungen erzählten ließ und zum Dank einige Peletas hervorholte, sagte Chiripa mit schwer-mittiger Stimme:

„Geben Sie mir das Geld. Der hier hat eine Mutter.

* Chiripa = Glückspilz.

einzige angepaßte Lösung anzunehmen, nämlich den sofortigen Rückzug auf die Kurze von zur Verfügung stehende Wände, die mit dem Minimum von Kräften am leichtesten zu verteidigen war. Da seinem hochmütigen Starfinne wollte er diesen Entschluß nicht lassen. Das war sein Verderben. Durch unsere Angriffe auf seiner ganzen Front geradet, sah er allmählich seine Reserven wie Schnee in der Sonne zusammenschrumpfen. Jetzt halten wir ihn wirklich am Aragón.“

Neben Ludendorffs Schimpftanzen gegen die eigene Truppe, die angeblich versagt habe, schreibt der Franzose Jean de Pierrefeu:

„Unter anderem ist es unmöglich, in seinen Memoiren gewisse häßliche Anspielungen auf vergebende Mannschaften zu lesen. Die besten Truppen sind nicht unfehlbar, wenn die Schläge des Feindes allzu heftig werden. Ludendorff gedient der Haltung, der Parade und der inneren Disziplin und mit Bedenken der Truppen aus dem Anfang des Feldzugs. Ich glaube nicht, daß unsere Generale während des Krieges auch nur in Gedanken eine solche Ungerechtigkeit begangen haben.“

Fazit

Leider hat man mit dem „genialen Fasadeur“, dessen politische und persönliche Unzulänglichkeit erst die Republik aufzudecken in der Lage war, auch ein großes und arbeitsames Volk „am Aragón“ geführt.“

Vielleicht hat es das Schicksal mit Vorbedacht so gewollt, daß das ganze mit Ludendorff, Foch und Wilhelm dem Zweiten verschoppelte System des „Reichskrieges“ und der aufwändigen totalitären Anarchie auch den letzten Grad des politisch-strategischen Deszensus an einem Musterbeispiel zu erläutern vermochte.

Das ist der einzige Trost der deutschen Arbeiterschaft an diesem „schwarzen Tag“. Hermann Schüninger.

während ich ganz allein in der Welt stehe. Wer noch eine Mutter hat, weiß nicht, was er besitzt!“

Und das Schusterchen murmelte, von traurigen Gewissensbissen erfüllt:

„Das ist wahr ... sehr wahr.“

Diese Rührung hinderte ihn jedoch nicht, seine regelmäßige Existenz fortzusetzen und weite Reisen von Sevilla aus zu unternehmen.

Chiripa fand sich meisterhaft in diesem fabrenden Leben zurecht. An Corridatagen zeigte er den unerschütterlichen Willen, mit seinem Kameraden die Plaza de Toros zu betreten. Und seine Strategie ließ: sie flatterten über die Mauern und glitten wie Wiesel zwischen den Aufsebern durch. Ein Stiergefecht ohne sie, die zur Profession gehörten! ... Gab es keine Corridas in den Dörfern, so wanderten sie nach den Weiden von Tablada, um sich an den Jungstieren zu üben. Aber ihr Ehrgeiz blieb unabsehbar.

Chiripa hatte die Welt gesehen, und das Schusterchen lauschte mit Entzücken seinen Beschreibungen von Madrid, dieser feenhafte Stadt mit ihrer Plaza de Toros, die schon mehr einer Kathedrale für Stiergefechte gleich.

Eines Tages machte ihnen ein Señorito weiß, daß für sie in Bilbao, wo es keinen Überfluss an Toreros gäbe wie in Sevilla, viel Geld zu verdienen sei. Bereits der nächste Tag zählte.

Abend für Abend summerte er, von einer Schar halbwüchsiger, zweiselhafter Burschen umgeben, auf der Alameda des Hércules. Nachbarinnen trafen ihn zuweilen im Gespräch mit Senoritas, über die ehrbare Frauen die Rose rümpften, oder wütigen Caballeros, denen Lästerungen sehr häßliche Weinen gaben. Eine Zeitlang lief er mit Zeitungen, verfaulte in der Sonne und den am San-Francisco-Platz sitzenden Damen Tüten voll brauner Zuckerpulpa; meist aber langerlebte er vor den Hotels immer, um eines Engländer habhaft zu werden — für Juanillo waren alle Reisenden Engländer —, denn er sich als Jünger anbot.

Abend für Abend summerte er, von einer Schar halbwüchsiger, zweiselhafter Burschen umgeben, auf der Alameda des Hércules. Nachbarinnen trafen ihn zuweilen im Gespräch mit Senoritas, über die ehrbare Frauen die Rose rümpften, oder wütigen Caballeros, denen Lästerungen sehr häßliche Weinen gaben. Eine Zeitlang lief er mit Zeitungen, verfaulte in der Sonne und den am San-Francisco-Platz sitzenden Damen Tüten voll brauner Zuckerpulpa; meist aber langerlebte er vor den Hotels immer, um eines Engländer habhaft zu werden — für Juanillo waren alle Reisenden Engländer —, denn er sich als Jünger anbot.

Und um die Richtigkeit seiner Aussage nachzuweisen, ließ er das unter der Wüste versteckte Jägerdorf, nicht länger als eine Spur, am Raden herunterbaumeln.

Sein Zuhause war Chiripa*, ein gleichaltriger, schwachsinniger Junge mit durchtriebenen Augen, der weder Vater noch Mutter gesucht hatte, von klein auf in Sevilla herumstreiche und Juanillo fraß seiner Erfahrung beherrschte. Seine linke Faust trug die Narbe eines Hornstoxes, was dem Schusterchen Veranlassung gab, niedrige Vergleiche anzustellen zwischen dieser Narbe und seiner eigenen unbeschreiblichen Verwundung.

Wenn eine reisende Ausländerin, voll Interesse für spanische Eigentümlichkeiten, ihre Jägerlein bewunderte, sich die Geschichte ihrer Verwundungen erzählten ließ und zum Dank einige Peletas hervorholte, sagte Chiripa mit schwer-mittiger Stimme:

„Geben Sie mir das Geld. Der hier hat eine Mutter.

* Chiripa = Glückspilz.

Und um die Richtigkeit seiner Aussage nachzuweisen, ließ er das unter der Wüste versteckte Jägerdorf, nicht länger als eine Spur, am Raden herunterbaumeln.

Sein Zuhause war Chiripa*, ein gleichaltriger, schwachsinniger Junge mit durchtriebenen Augen, der weder Vater noch Mutter gesucht hatte, von klein auf in Sevilla herumstreiche und Juanillo fraß seiner Erfahrung beherrschte. Seine linke Faust trug die Narbe eines Hornstoxes, was dem Schusterchen Veranlassung gab, niedrige Vergleiche anzustellen zwischen dieser Narbe und seiner eigenen unbeschreiblichen Verwundung.

Wenn eine reisende Ausländerin, voll Interesse für spanische Eigentümlichkeiten, ihre Jägerlein bewunderte, sich die Geschichte ihrer Verwundungen erzählten ließ und zum Dank einige Peletas hervorholte, sagte Chiripa mit schwer-mittiger Stimme:

„Geben Sie mir das Geld. Der hier hat eine Mutter.

* Chiripa = Glückspilz.

Und um die Richtigkeit seiner Aussage nachzuweisen, ließ er das unter der Wüste versteckte Jägerdorf, nicht länger als eine Spur, am Raden herunterbaumeln.

Sein Zuhause war Chiripa*, ein gleichaltriger, schwachsinniger Junge mit durchtriebenen Augen, der weder Vater noch Mutter gesucht hatte, von klein auf in Sevilla herumstreiche und Juanillo fraß seiner Erfahrung beherrschte. Seine linke Faust trug die Narbe eines Hornstoxes

